

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 10,000 Kr., bierteljährlich 30,000 Kronen.

52. Jahrgang. Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Redaktion und Administration: Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) 34.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neuen Pester Journals und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Das hauptstädtische Wahlrecht.

Das Mandat der bisherigen Herrscher des Budapestener Stadthauses, beziehungsweise der hauptstädtischen Despoten, geht zu Ende.

Sie schrecken vor keinem Gewaltmittel zurück, um ihre Position zu retten. Die Komödie mit den gefälschten Wählerlisten ist wohl noch in jedermanns Erinnerung.

gequälte Bürgerchaft ist nicht mehr geneigt, sich mißbilligen Trakt noch weiterhin gefallen zu lassen.

In ihrem nichts durchbohrenden Gefühl haben sich die Größen, die wohl noch nicht gefallen sind, aber vor dem unvermeidlichen Falle stehen, dazu verstanden, ihren ausschlaggebenden Einfluß bei der Regierung dazu auszunützen, daß ihnen im Rahmen der bevorstehenden Wahlen manche Mängelöcher offen bleiben, aus denen sie sich wieder in das Stadthaus einschleichen können.

Budapest abzuschrecken, wahrlich nicht wählreijch war.

Das alles aber bietet keinen ausreichenden Grund dazu, das Wahlrecht von der Bedingung eines sechsjährigen Budapestener Domizils abhängig zu machen, von einer Zeiddauer, die noch tief in den Weltkrieg hinein reicht.

Die Parteien und die Indemnitätsvorlage.

Eine Aktion des Ministerpräsidenten-Stellvertreters Dr. Josef Vass im Interesse der Indemnitätsvorlage.

Der mit der Stellvertretung des im Auslande weilenden Ministerpräsidenten betraute Minister für Volkswohlfahrt Dr. Josef Vass begann heute eine Aktion, um die Verabschiedung der Indemnitätsvorlage vor Jahreschluss durchzuführen.

Budapester Theater-Dekameron

Das Nationaltheater und das Ausland.

I. Einleitung zum „Budapester Theater-Dekameron“. Von Dr. Alexander Gevessl.

Das „Budapester Theater-Dekameron“, zu dessen Mitarbeiterschaft dieses Blatt mich so freundlich eingeladen hat, ist eine hübsche Kulturgeste nach auswärts.

Wenn ich nun, vielleicht im Gegensatz zu der wechselvollen Farbigkeit dieser Schauspielereffekten, eine rein sachliche Darstellung der Wechselbeziehungen zwischen unserem Nationaltheater und dem Auslande gebe, so geschieht dies im wohlverstandenen

Sinne meiner Aufgabe, den auswärtigen Lesern des Dekameron einen Einblick in die erwähnten Beziehungen zu vermitteln, die ich bei den heimischen Lesern als bekannt voraussetzen darf.

Ich habe die Zuvorsicht, daß aus den Ausführungen der Künstler der zehn Bühnen Budapests und aus dem, was ich und meine Direktorenkollegen dazu beitragen, sich in der Vorstellung des auswärtigen Lesers ein Bild abzeichnen wird, das Bild: Budapest — Theaterstadt.

Das Theater der französischen Nation, die Comédie Française, hat ein großer König ins Leben gerufen — Ludwig XIV., der ein Freund der Künste war; das wahrhaftige Nationaltheater der Deutschen, das Wiener Burgtheater, schuf ein großer Kaiser — Josef II., der ein Freund der Freiheit war.

Noch wunderbarer erscheint das Zustandekommen des Nationaltheaters, wenn wir in die Umstände etwas tiefer hineinschauen. Als die Comédie geboren wurde, pochte in der Stadt Paris bereits das französische Herz des Landes, als das Burgtheater erbaut wurde, pulste

in der Wienerstadt schon seit Langem jubelnd und mühselig die deutsche Seele; als man die Ziegel des Nationaltheaters zusammenzutragen begann, war Pest noch eine überwiegend deutsche Stadt, die ungarische Dramenliteratur stand noch im mörderischen Kampf mit den Schwierigkeiten des Anfangs, die Götter der Kerespeistrasse, wo das Theater aufgebaut wurde, war bei Regenwetter ein unmahbares Kotmeer und die ungarische Aristokratie, ja sogar ein Teil der ungarischen intelligenten Mittelklasse ging ins deutsche Theater.

Dieser brennende und reine nationale Wille, diese aufrichtige, heiße Liebe zur Kultur, welche das Nationaltheater zustandegebracht; war eine fundamentale Kraft, auf der — so kampfreich auch die Gegenwart war — die Zukunft sich aufbauen mußte.

SPONDENZ

sympath. ältere ehrbare Beamten Briefe retourniert unter „Sorgen-Exp.“ 14282

METIK

werden Sie durch ich der Eisner-Redeuse K. 3000 schwarzes Haar aus dem Nuss-3000. Eisner-Dro-zogl. Kammerlie-apest, VI., An-13782

«Henna» jede Spezialist Fritsch, utca 1. 13774

nter 1923.

at sucht möbliert. g. Schlafzimmer. Badezimmer, even-Andrassystrasse. Offerte an Dute-assy-ut 114. 12167

HEITSPFLEGE

dalmat rövdy 105 bit a newyorki Kapfató Török rály-utca 12.

VERSE

nyug. detektív-ágánkatató iro-krét természet-romoz, megfigyel. évi praktisszal éken, külföldön. 7-B. (József 52-ására megbizoto-ára küldhetem.

SANTRÁGE

ndök elöje-ét évtől feljebb, szeg legkülönb-akokban egy-nyán, ugy kész-nt földbírókban, vagy levelbeli kieszközöl. Nagy rden legszolidabb rodája, Rákóczi-ó. Telefon. (Cég-erés.) 4561

vagyonnal füg-ny. malomtulaj-ten 19 éves le-állítással, házias hibáján kívül el-250 millió kor-ézeket kívül több bizás. Nésslandó házasságközvet- bizalommal for-Faragó iróház, -utca tizenhat- in levelezés. Di-positás. 486

ische Offiziers-ente Erscheinung, eleganter Herr-ung, sucht behuts-hrbare Bekannt-Charaktervollen, uierten Herrn in Position. Briefe r «Fair and Se- die Exp. d. Blat- 14076

SPONDENZ

bankhivatalnok, birtok kezelője, agyonnal bir, el-földbirtokos, ma-s vagy gyáros Buzakalász 293. éretik a kiadóba. 14293

METIK

werden Sie durch ich der Eisner-Redeuse K. 3000 schwarzes Haar aus dem Nuss-3000. Eisner-Dro-zogl. Kammerlie-apest, VI., An-13782

«Henna» jede Spezialist Fritsch, utca 1. 13774

weil es sich zeigte, daß direkte Besprechungen mit den einzelnen Parteiführern erfolgen müßten, bevor es zu einer Konferenz kommen kann. Die Aktion wird jedoch fortgesetzt.

Inzwischen zeigt es sich, daß ein großer Teil der Opposition nicht in der Lage ist, dem Ansuchen des Volkswohlfahrtsministers bedingungslos zu entsprechen. Besonders die Sozialdemokraten sind es, die eine Reihe von Bedingungen dafür aufstellen, wenn überhaupt darüber verhandelt werden soll, daß die Indemnitätsvorlage rasch erledigt werde, Bedingungen, deren Erledigung Minister Dr. Josef Bajs im eigenen Wirkungsbereich zuzustimmen sich nicht berechtigt fühlt. Eine weitere Schwierigkeit bildet der Umstand, daß der Ackerbauminister Stefan Szabó-Raghatád wenig Geneigtheit zeigt, einer Unterbrechung der Beratungen über die Bodenreformnovelle zuzustimmen. Der Ackerbauminister besteht darauf, daß zumindest die Generaldebatte erledigt werde. Sowohl die Opposition als auch ein großer Teil der Einheitspartei will aber noch immer, trotzdem die Materie der Debatte bereits vollständig erschöpft zu sein scheint und die überwiegende Majorität des Hauses ihr nur mehr sehr wenig Interesse entgegenbringt, was auch aus dem sehr spärlichen Besuch der Sitzungen ersichtlich ist, nicht davon absehen, ihre Meinungen über die Bodenreformnovelle vorzubringen, deren Verhandlung daher einen sehr schleppenden Fortgang nimmt.

Heute wurde die Indemnitätsvorlage bereits im Finanzausschusse verhandelt. Der Stellvertreter des Finanzministers, Volksnährungsminister Bud, gab seiner Anschauung Ausdruck, daß die Vorlage raschestens erledigt werden möge. Abgeordneter Gabriel Ugron verwickelte in längerer Rede darauf, daß die diesmalige Indemnitätsvorlage sich von den früheren Vorlagen dadurch unterscheidet, daß sie kein Postulatum enthält, die Regierung also bloß eine finanzielle Ermächtigung verlangt, was es ermöglicht, von politischen Erwägungen Abstand zu nehmen. Und da gerade jetzt Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen im Auslande bemüht ist, die Frage der Auslandsanleihe einer günstigen Lösung entgegenzuführen, erscheine es von äußerster Wichtigkeit, den Erfolg zu vermeiden, weshalb er auch dem Wunsch des Ministers zustimmt. Demgegenüber legten die Sozialdemokraten Peyer, Vanczák und Bárnai die Ansichten ihrer Partei dar. Die sozialdemokratische Partei müsse sich unbedingt ein freies Aktionsrecht vorbehalten. Falls die Regierung nicht vorher ihren Wünschen betreffend die Erlassung einer Amnestie, der Regelung der Emigrantenfrage und der Auflösung der Interniertenlager Folge gibt. Auf diese Forderungen folgte seitens der Regierung im Finanzausschusse keine Erwiderung. Der Ausschuss nahm übrigens die Vorlage gegenüber der Opposition an.

Am 10. wird Volkswohlfahrtsminister Dr. Josef Bajs seine Besprechungen mit den Parteiführern fortsetzen, um vielleicht doch noch die Erledigung der Indemnitätsvorlage vor Jahreschluss zu ermöglichen. Wie die Dinge heute stehen, ist aber hierfür blutwenig Aussicht vorhanden. Im Laufe des heutigen Nachmittags hat Minister Dr. Josef Bajs mit mehreren Führern der sozialdemokratischen Partei Besprechungen gepflogen, welche morgen vormittags fortgesetzt werden sollen.

Spielkunst schritt in Siebenmeilenstiefeln vorwärts auf dem Wege der Entwicklung, denn — wie es in Aufzeichnungen zu lesen ist — als die ungarische Schauspielergesellschaft noch in Ofen spielte, schämte sich das Ehepaar Leodwan nach der Vorstellung gar nicht ab und lärmte so in das Bester deutsche Theater hinüber, um einen gerade dort gastierenden großen Künstler der deutschen Bühne zumindest noch im letzten Akte sehen und hören zu können. Das Resultat dieses Wettstreits war, daß das deutsche Theater Frau Déry, die Prinadonna der Ungarn, um jeden Preis engagieren wollte und ein deutscher Kritiker, der hier gewohnt, über Frau Déry schreiben konnte, daß in der Rolle von Grillparzers „Sappho“ keine deutsche Schauspielerin mit ihr verglichen werden konnte. Und dem drückte Heinrich Laube, der berühmte Direktor des Wiener Burgtheaters, das Siegel auf, als er sich mit der Gesellschaft des damals von ihm geleiteten Wiener Stadttheaters von Pest verabschiedete und der damalige Direktor des Nationaltheaters, Edward Paulay, ihm Lebewohl sagte mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen, diesem zur Antwort gab:

„Wozu? Wir haben hier nichts mehr zu suchen; wir sind in Pest ganz überflüssig geworden. Ein „Sans Fourchambault“ zu spielen darf ich nach Ihrer Aufführung mir gar nicht einfallen lassen!“

Und als zu Beginn der neunziger Jahre das Nationaltheater auf der Wiener Theaterausstellung erschien und unter anderem auch Grillparzers „Medea“ zur Aufführung brachte, sagte die noch jetzt lebende Frau Wilbrandt-Baudius, die achtzigjährige große Künstlerin der Wiener, über die Medea unserer Marie Jászai, diese sei das größte Theatererlebnis ihres Lebens gewesen. Und das Wiener Burgtheater hatte doch keine kleinere Medea als — Charlotte Wolter.

Die Entwicklung des ungarischen Nationaltheaters führte gewissermaßen automatisch dahin, daß es das war, was den Deutschen das Burgtheater ist. Seit

Der Minister des Innern Ivan Rakovský wird morgen die von uns bereits eingehend bekannt gemachten Vorlagen über die Municipalwahlen dem Hause unterbreiten. Die hierüber erschienenen Mitteilungen haben bei einem Teile der Opposition Widerspruch erweckt. Namentlich mißbilligt man es, daß in den Komiteen das Virilistensystem aufrecht erhalten werden soll. Auch die Ernennung von Mitgliedern sowohl in das hauptstädtische als in die Komitatsmunicipien erweckt verschiedene Widersprüche. Man beanstandet es ferner, daß für die Hauptstadt der Wirkungskreis der Wählerkonstitutionskommission aufrecht erhalten bleibe, was dem gegenwärtigen Regime die Fortsetzung seiner Praktiken ermöglichen würde. Schließlich wird auch die Forderung des Entwurfes betreffs des Nachweises eines sechsjährigen Dominizils als mit einem dem heutigen Zeitgeist entsprechenden modernen Wahlrecht unvereinbar erklärt. Die führenden liberalen Politiker der Hauptstadt werden Samstag im innerstädtischen Bürgerklub zu einer Besprechung zusammenzutreten, um über die durch die neue Situation und die Vorlage des Ministers notwendig gewordene Aktion schlüssig zu werden.

Die Indemnitätsvorlage im Finanzausschusse.

Der Finanzausschuss der Nationalversammlung trat heute nachmittags 5 Uhr zu einer Sitzung zusammen, in der die Indemnitätsvorlage verhandelt wurde.

Nachdem Referent Emerich Temešvári die Bestimmungen der Vorlage erörtert hatte, bat er den Ausschuss, die Vorlage anzunehmen und für die Dauer der Verhandlung die Dringlichkeit auszusprechen.

Johann Jkódy-Szabó bemängelte es, daß das detaillierte Budget nicht rechtzeitig fertiggestellt worden ist. Er mißbilligt es wohl, daß man wiederholt mit Indemnitätsvorlagen operiere, doch sehe er ein, daß die seit Monaten sich hinziehenden Anleiheverhandlungen den Finanzminister derartig beschäftigt haben, daß ein detailliertes Budget nicht fertiggestellt werden konnte. Er nehme mit Freude wahr, daß diese Indemnitätsvorlage, der er zustimme, ausschließlich finanzielle Fragen umfasse.

Johann Vanczák lehnte die Vorlage mit der Begründung ab, daß die Regierung es an dem Bestreben fehlen lasse, die staatlichen Ausgaben insbesondere durch die Auflösung der Interniertenlager zu vermindern.

Gabriel Ugron teilte die Bemerkungen Jkódy-Szabós und stellte seinerseits die Notwendigkeit fest, daß die Regierung in der nächsten Zukunft ein detailliertes Budget unterbreite, zumal da dies auch die Eventualität der in Aussicht gestellten Auslandsanleihe erforderlich mache. Um den Ausgang dieser Anleiheverhandlungen nicht zu erschweren, akzeptiere er die Vorlage.

Karl Peyer lehnt die Vorlage aus den schon von Vanczák erwähnten Gründen ab, namentlich die Sparjamkeit, die er in der Tätigkeit der Regierung nicht verwirklicht. Wesentliche Ersparnisse ließen sich durch die Aufhebung der Naturalversorgung der Beamtenchaft erzielen. Die Ungerechtigkeit dieses Systems werde durch die Tatsache erwiesen, daß bei der untersten Gruppe der staatlichen Angestellten die Gesamtbezüge die Friedensparität überschritten haben. Auf der anderen Seite erreichen die Gesamtbezüge der in verantwortungsvollen hohen Stellen befindlichen Beamten bloß einen geringen Bruchteil der Friedensparität.

Daniel Bárnai lehnt die Vorlage lediglich aus Gründen des Mißtrauens ab, während Tibor Farkas

der Mitte der achtziger Jahre, als das Nationaltheater sich vom Gesangsgenre freigemacht hatte, — pflegt es daselbst klassische Repertoire, welches allezeit der größte Ruhm beider Theater war. Heute, in der Zeit der Spezialisierung der Theater, da die Staatsbühnen Deutschlands ihr Repertoire unangenehm einschränken — insbesondere in Berlin —, wahr! das Burgtheater mit seinem mächtigen Spielmateriale noch immer die große Tradition des klassischen Repertoires, welches neben der ursprünglichen Spielordnung die wahrhaftigste Daseinsberechtigung einer großen Bühne bildet. Der ungarische Spielplan ist es, der die ungarische Vergangenheit mit der ungarischen Zukunft verbindet und der die ungarische Schauspielkunst in ihrem ganzen eigenartigen Glanz zeigt. Aber Shakespeare, Molière, Goethe, Schiller, Sophokles, Calderon usw. sind das Repertoire, welches aus der ungarischen Schauspielkunst jene aus dem Wettbewerb aufspringenden Kräfte hervorbringt und ihm europäischen Rang und Bedeutung verleiht. In welchem Maße die ungarische Schauspielkunst diese Konkurrenz besteht, ist nicht nur durch unser heimisches Ensemble erwiesen, nicht nur durch die Josef Lóth und Marie Jászai, die keinem Lothius Folge geleistet haben und niemals zur deutschen oder zur englischen Bühne gegangen sind, sondern durch die Lila Bulbovski, die Ludwig Barnay, die Marie Bárkány, die Modjeska, Adolf Sonnenhals, Emerich Robert und Siegwart Friedmann, — die auch auf den Auslandsbühnen in der allerersten Reihe gestanden haben.

Das Nationaltheater ist die feste Burg der geistigen und künstlerischen Integrität Ungarns und in ihm pocht heute nicht mehr bloß das Herz eines Landes, einer Klasse, sondern auch das der Hauptstadt Budapest. Das Nationaltheater ist eine ungarische Institution, die jedoch im europäischen Wettbewerb als besondere Kraft und im europäischen Konzert als Sonderstimme angesprochen werden will.

die in der Vorlage angeführte Ermächtigung bloß für drei Monate zu erteilen wünscht.

Nach den Aufklärungen des Ministers Johann Bud wurde die Vorlage sowohl im allgemeinen, wie auch in den Details akzeptiert und beschlossen, für die Dauer der Plenarverhandlung die Dringlichkeit auszusprechen.

Aus der Nationalversammlung.

Achtstündige Sitzung. — Die Bodenreformnovelle. — Gaston Gaál gegen die Vorlage.

Dem gestrigen Beschlusse zufolge tagte heute die Nationalversammlung bereits acht Stunden lang. Zu Beginn der Sitzung betrat Graf Albert Apponyi zum ersten Male seit seiner Heimkehr aus Amerika den Saal, wo er mit begeisterten Ovationen des ganzen Hauses empfangen wurde. In Fortsetzung der Bodenreformdebatte kritisierte der gewesene Präsident des Hauses Gaston Gaál unter großer Aufmerksamkeit der Abgeordneten die Vorlage, welche ihn nicht befriedige, weil seiner Ansicht nach das Eigentumsrecht nicht respektiert werde. Gaál forderte die volle Entschädigung der Grundbesitzer, die von der Expropriation betroffen werden. Auch mit den Sozialisten setzte er sich auseinander, was zu erregten Szenen Anlaß gab.

Im Laufe der Nachmittagsitzung wurde die Debatte über die Bodenreformnovelle vor leeren Bänken fortgesetzt. Andreas Jkódy gab seine einseitigen Ansichten über den jüdischen Grundbesitz und seine sonstigen privaten Ansichten über die Aufgaben des agrarischen Klassenkampfes zum besten. Dann sprach der Sozialdemokrat Dr. Emerich Gyórfi, der mit dem Vorredner polemisierte. Ihm folgten die unwüchsigen Ausführungen des Soliath der Nationalversammlung, des Abgeordneten Csizmadia, worauf der Sozialdemokrat Králik den Reigen der heutigen Redner abschloß.

Die Vormittagsitzung.

Präsident Béla Scitovský eröffnete die Sitzung vormittags 11 Uhr.

Da der Saal vor Leere stand, verlangte Tibor Farkas die Auszählung des Hauses. Diese ergab, daß eine Anzahl von Abgeordneten sich eingekündet hatte, die Beratungsfähigkeit, worauf in die Tagesordnung eingegangen wurde. Es gelangte zur Fortsetzung die Generaldebatte über die

Bodenreformnovelle.

Georg Hegedüs begrüßte die Bodenreform warmsinnig, weil er von ihr die Erhaltung der christlichen Politik und des patriotischen militärischen Geistes erhoffe.

Während seiner Rede betritt der neugewählte Abgeordnete von Magyarbóvár Lorant Rühne den Saal. Die Rechte begrüßt ihn. Bald darauf erhebt sich ein wahrer Sturm von Applaus und Ehrentufen. Graf Albert Apponyi erschien zum erstenmale seit seiner Rückkehr aus Amerika im Beratungssaal. Die Mitglieder des Hauses erhoben sich von ihren Sitzen und brachten Graf Apponyi eine begeisterte Ovation dar.

In Fortsetzung seiner Rede führte Georg Hegedüs aus, die Bemerkungen über die Kirchengüter seien meistens von Unverständnis eingegeben.

Rudolf Rupert: Sie sind nicht bezusen, für die Kirchengüter einzutreten! Sie verkünden Atrozitäten!

Georg Hegedüs spricht sodann über die geistlichen Orden.

Rudolf Rupert: Das wäre alles sehr schön, nur schade, daß ein so höflicher Mensch darüber redet!

Richard Reischl: Was wegen Sie zu sagen!

Alexander Ernst: Das ist ja eine Beladigung!

Präsident Scitovský erteilt Rupert den Ordnungsruf.

Georg Hegedüs verwahrt sich schließlich dagegen, daß auch Richter, die getaufte Juden sind, bei der Besitzverteilung amtschandeln dürfen.

Gaston Gaál, der hierauf das Wort ergriß, bestreitet zunächst die Richtigkeit der Behauptung, als bestebe zwischen dem Einkindersystem und dem Großgrundbesitz ein ursprünglicher Zusammenhang, und wies nach, daß das Einkindersystem eine allgemeine Erscheinung und auch dort vorhanden sei, wo es keine Kastenbinden gibt. Dann führt er aus, daß er den Entwurf wegen dessen Unberechtigung für unannehmbar halte, während die Sozialdemokraten ihn als ein Glückwerk bezeichnen, das den Unbemittelten viel zu wenig gebe, um Verhütung auf dem flachen Lande herbeizuführen. Die Sozialdemokraten fordern die unentgeltliche Aufteilung des Bodens. Merkwürdigerweise seien in der Zeit der Revolution eben sie es gewesen, die die Inangriffnahme der vom gegenwärtigen Ackerbauminister und Barnabas Buzs gemeinsam ausgearbeiteten Reform mit dem Schlagworte verhindert haben, sie wollten keine Bauern züchten. Es sei übrigens begründet, daß die Sozialdemokraten jeder gerechten Verteilung des Bodens, durch die das Rückgrat der nationalen Gesellschaft, die Klasse der Landwirte, gestärkt werden könnte, feindlich gegenüberstehen. Nach den Sozialdemokraten gehöre der Boden demjenigen, der ihn bearbeitet. Da aber besonders unter den gegenwärtigen Verhältnissen den Boden jedermann gern bearbeiten würde, und da in Ungarn 18 Millionen Joch Ackergrund vorhanden seien und 8 Millionen Seelen, müßte letzten Endes jedermann zwei Joch erhalten. Andererseits darf Redner dem Großgrundbesitz dar, daß dieser die schrankenlose Demagogie feig über sich haben ergehen lassen, statt das Eigentum zu verteidigen, für das seine Vorgänger im Blut vergossen haben.

Redner sie heute in U geändert werd durch eine nung berechtigt Expropriation kommen er aber müßten er hängen und d der neuen Ne nur dann zu des Großgrund kommen se gens das letzte Die Reform es gehe n ändern S aufriedengestell sammenhang Ackerboden be fall. In Tra General zugr ersehen der G und Stelle. I lam ihm höflic gestanden Sie, Darauf erwidr interessiert m Herren, die sic ich den Boden flüssig zu beu Herren Juden. In me wähnte der A jens der Antro Mittelbesitz n tumer berufen Er wisse aber, habe, weil ein das aber nicht einiges jü d können. Der R veranlaßt wer terten konj beurteilen. Sch ändert ein tren bauminister als jets verkindet den vorlieg pten nicht entj Hierauf unterbrochen.

wurde um halb eröffnet.

Der erste Ausführungen bemängelt, daß vom juristischen Vorlage hauptj erkennen, daß Steuern schwer übrigen Massen schäftigte er sich und gibt der V sehr ungered nur wenig ab es keine Krisi sei heute eine so ger auf sich war liche agrar den Kampf geg

Schließlich J u den, indem Grundbesitzes j Widerpruch be daß die Juden, lande in Sider Franz A Front!

Julius C Karl Be listen und die Andreas

daß er die Vor Emerich

daß Jkódy d Wort erhoben

überhaupt nicht spät gekommen Bestimmungen

daß es in erste sei, die Mehr er ab.

Andreas fängt hätte ein

prechende Veru die Vorlage an

Franz A

lehnen müße, i bauminister der wolle. Redner

Fahren unterb verteilung her

daß in Am e und daß die A

erschreckender V

difakalen M e werde er der e

Vorlage müße

Hierauf

Sitzung, nachde ordneter Temeš

die J u dem lch welcher das

8 Uhr abends

g bloß für Johann Bud einen, wie beschloffen, Dringlich- umlung. unnobelle. e heute die andern lang. Albert Ap- imkehr aus n Dvationen Fortsetzung wefene Prä- großer Auf- lage, welche st nach das Gaal for- beseiter, die t. Auch mit was zu er- g s i z u n g j o r m v o r- andreas Zi- en über den gen privaten chen Massen- Sozialdemo- n Vorredner gen Ausfüh- rumlung, des der Sozial- tigen Redner Eizung vor- rlangte Libor gab, da indes den hatte, die ung eingegan- Generaldebatte m wärmstens, en Politik und e. egenwählte Ad- den Saal. Die h ein wahren Albert Ap- Rückkehr aus es Hauses er- Graf Apponyi Georg Hegedüs seien meistens fen, für die Atrozität die geistlichen on, nur schade, det! agen! idigung! edmungsrufr, dagegen, daß bestverteilung rriß, bestreitet eische zwischen s ein ursäch- as Einförder- ch dort vor- ann führt er Lieberreimbun- die Sozial- a, das den rühigung auf sozialdemokra- des Bodens. oolurion eben von gegen- ga gemeinjam te verhindert übriges be- reichten Vertre- er nationaler werden könnte. mokraten ge- et. Da aber en den Boden Ungarn 18 und 8 Millio- wet noch er- undbesitz vor- ber sich habe- gen, für das

Redner gab dann zu, daß die Besitzverhältnisse, wie sie heute in Ungarn bestehen, unhaltbar seien. Sie müßten geändert werden, doch nicht durch eine Revolution, nicht durch eine Vermögenskonfiskation, nicht durch Verleugnung berechtigter Privatinteressen, sondern durch eine Expropriation, die den Eigentümer voll kommen entschädigt. Die so enteigneten Grundstücke aber müßten an solche abgegeben werden, die an der Scholle hängen und den Boden bearbeiten können. Die Schaffung der neuen kleinen Existenzen sei nur möglich und könne nur dann zu gutem Erfolge führen, wenn der Eigentümer des Großgrundbesitzes für den abgegebenen Grund vollkommen schadlos gehalten wird. Das sei übrigens das leitende Prinzip des Bodenreformgesetzes gewesen. Die Reform werde schließlich für das Volk gemacht, und es gehe nicht an, Generalen, Beamten und anderen Herren Boden zu geben, ehe das Volk zufriedengestellt sei. Als Beispiel dessen, wie wenig ein Zusammenhang zwischen solchen Protektionskindern und dem Ackerboden bestehe, erzählte der Redner einen pikanten Fall. Zu Transdanubien wurden 200 Joch Boden einem General zugeteilt. Am Tage der tatsächlichen Aufteilung erschien der General in Begleitung zweier Herren an Ort und Stelle. Der mit der Aufteilung betraute Ingenieur kam ihm höflich entgegen und sagte: „Ein Hochwohlgeborener, gestatten Sie, daß ich Ihnen Ihren Ackerboden zeige.“ Darauf erwiderte der General: „Ich danke sehr, aber das interessiert mich nicht. Das interessiert mehr diese beiden Herren, die sich in meiner Begleitung befinden und denen ich den Boden bereits verpachtet habe.“ (Heiterkeit.) Uebersichtlich zu bemerken, fügte der Redner hinzu, daß die beiden Herren Juden waren. (Erneute Heiterkeit.)

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen erwähnte der Redner, daß in der Einheitspartei seines Waisens der Antrag gestellt worden sei, auszusprechen, daß ein Mittelbesitz nicht enteignet werden dürfe, wenn sein Eigentümer berufsmäßiger oder gar diplomierter Oekonom sei. Er wisse aber, daß der Antrag keine Annahme gefunden habe, weil ein der Regierung angehörendes Parteimitglied, das aber nicht Minister sei, erklärt habe, daß solcherart kein einziges jüdisches Mittelgut werde enteignet werden können. Der Redner fügte hinzu, er könne niemals dazu veranlaßt werden, eine Frage derart vom beschränkten konfessionellen Standpunkte aus zu beurteilen. Schließlich erklärte der Redner, er sei unüberwunden ein treuer Anhänger jener Prinzipien, die der Ackerbauminister als Führer der Partei der kleinen Landwirte stets verkündet habe. Eben deshalb sei er nicht in der Lage, den vorliegenden Revolutionsentwurf, der diesen Prinzipien nicht entspreche, anzunehmen. Hierauf wurde die Sitzung bis 4 Uhr nachmittag unterbrochen.

Die Nachmittagsitzung

wurde um halb 5 Uhr vom Vizepräsidenten Karl Sukár eröffnet. Der erste Redner war Andreas Jilinski, der den Ausführungen Capion Gaals volle Anerkennung zollt, jedoch bemängelt, daß er die Bodenreformvorbereitung ausschließlich vom juristischen Standpunkt aus behandelte, trotzdem diese Vorlage hauptsächlich soziale Bedeutung besitze. Redner anerkennt, daß die Klasse der Großgrundbesitzer durch die Steuern schwer belastet sei und meint, daß man auch die übrigen Klassen entsprechend besteuern müsse. Sodann beschäftigt er sich mit der Verteilung des Bodenbesitzes und gibt der Ansicht Ausdruck, daß diese Verteilung eine sehr ungerechte sei. Diejenige Verteilung werde die Vorlage nur wenig abheben. Der größte Fehler aber sei, daß es keine christliche Agrarpolitik gebe. Die Lage sei heute eine solche, daß diese politische Richtung nicht länger auf sich warten lassen dürfe. Man müsse eine einheitliche agrarische Front schaffen, die in erster Reihe den Kampf gegen die Bankrottäre aufnehmen müsse. Schließlich richtete der Redner Angriffe gegen die Juden, indem er bemängelte, daß ein Großteil des Grundbesitzes sich in jüdischen Händen befinde. (Lebhafter Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Es sei ungerecht, daß die Juden, die während des Weltkrieges sich im Hinterlande in Sicherheit befanden...

Franz Klarik: Die Juden waren an der Front!
Julius Gömbös: Lesen Sie nur die Statistik!
Karl Peyer: Greifen Sie lieber die jüdischen Kapitalisten und die jüdischen Banken an!
Andreas Jilinski schloß seine Ausführungen damit, daß er die Vorlage ablehne.
Emerich Györki begann seine Ausführungen damit, daß Jilinski nur im Interesse des Großgrundbesitzes sein Wort erhoben habe. Die Vorlage befriedige den Redner überhaupt nicht, abgesehen davon, daß sie um Jahrzehnte zu spät gekommen sei. Redner kritisiert sodann die einzelnen Bestimmungen der Vorlage und gibt der Ansicht Ausdruck, daß es in erster Reihe die Aufgabe des Großgrundbesitzes sei, die Mehrproduktion zu fördern. Die Vorlage lehnt er ab.
Andreas Csizmadia führte aus, daß die Vorlage schon längst hätte eingereicht werden sollen. Er tritt für eine entsprechende Verteilung des Großgrundbesitzes ein und erklärt, die Vorlage anzunehmen.
Franz Klarik beginnt damit, daß er die Vorlage ablehnen müsse, trotzdem er davon überzeugt sei, daß der Ackerbauminister den Besitzlosen zu Grund und Boden verhelfen wolle. Redner bemängelt es, daß die Vorlage erst nach drei Jahren unterbreitet wird. Die auf dem Gebiete der Bodenverteilung herrschenden Zustände tragen daran die Schuld, daß in Amerika ein zweites Ungarn existiere und daß die Auswanderung der Bodenarbeiter in geradezu erschreckender Weise zunehme. Die Vorlage müsse einer radikalen Modifikation unterzogen werden. Dann werde er der erste sein, der sie mit Freuden votiert. Diese Vorlage müsse er aber ablehnen.
Hierauf wurde die Debatte abgebrochen und die Sitzung, nachdem der Referent des Finanzausschusses Abgeordneter Temesvári den Bericht des Finanzausschusses über die Judenmittagsvorlage unterbreitet hatte, bezüglich welcher das Haus die Dringlichkeit aussprach, um 8 Uhr abends geschlossen.

Die ungarische Auslandsanleihe im Völkerbundrat.

Rom, 13. Dezember. Giornale d'Italia meldet aus Paris, die Vertreter der Entente werden ihren ganzen Einfluß geltend machen, damit die Angelegenheit der ungarischen Anleihe dringend und günstig erledigt werde. Die Schwierigkeiten, die durch das Aufwerfen mehrerer Fragen von seiten einzelner Staaten der kleinen Entente entstanden sind, dürfen nicht als ernst betrachtet werden. Ihre Eliminierung wird zweifellos schon in den nächsten Tagen erfolgen und es ist sicher, daß Graf Bethlen diesmal nicht mit leeren Händen nach Ungarn zurückkehren wird.

Paris, 12. Dezember. Wie verlautet, sollen im Zusammenhang mit dem ungarischen Anleihebegehren, analog dem Falle Österreichs, zwei Protokolle vorbereitet werden, und zwar eines für politische und eines für finanzielle Fragen, wobei namentlich jene Fragen geprüft werden sollen, an denen die kleine Entente einerseits und die große Entente andererseits in ihrem Verhältnis zu Ungarn interessiert sind. In französischen Kreisen wird erklärt, daß der Eindruck der vorbereiteten Sitzung am Mittwoch im allgemeinen günstig gewesen sei. Bezüglich des Textes des ersten politischen Protokolls dürften sich keine wesentlichen Unstimmigkeiten ergeben.

Belgrad, 12. Dezember. Minister des Außern Rincsis sagte im Finanzausschuß der Skupstina: In den Beziehungen mit Ungarn ist in der letzten Zeit eine mildere Atmosphäre geschaffen worden. In der Frage der ungarischen Anleihe kamen die Staaten der kleinen Entente darin überein, sich im Prinzip dem Abschluß der Anleihe nicht zu widersetzen, sie aber nur in dem Maße zuzulassen, wenn auch ihre Interessen gewahrt werden.

Die Javorinafrage.

Paris, 13. Dezember. In seiner heutigen Vormittagsitzung beschäftigte sich der Völkerbundrat vorerst mit einigen Mandatfragen. Nachmittag trat der Völkerbundrat zu einer neuerlichen Sitzung zusammen, deren erster Teil für geheim erklärt wurde. Gegen 5 Uhr wurde die Sitzung wieder öffentlich weitergeführt und die Frage der Grenzabänderungen zwischen Polen und Tschechien im Javorina-Gebiet verhandelt.

Präsident Branding eruchte die Vertreter Tschechiens und Polens, ihre Bemerkungen vorzutragen. Stürmont legte die polnische These dar und meinte, Polen sei der Ansicht, daß die Grenzfestsetzung vom 25. November dem Beschluß der Vorschafterkonferenz vom 28. Juli 1920 entspricht.

Dr. Beneß dankte zunächst dem Hoogen Gerichtshof für seine Arbeit, durch welche eine Streitfrage der Lösung näher gebracht werde. Er hob hervor, daß Tschechien ebenso wie Polen mit dem Avis consultativ übereinstimme, doch glaube er gegenüber dem Standpunkt Stürmonts anführen zu müssen, daß die von der Grenzfestsetzungskommission empfohlene Linie nicht mit dem Beschluß des Völkerbundesrats übereinstimme.

Nach längerer Debatte über eine Reihe von untergeordneten Fragen dankte der Vorsitzende den beiden Herren für die vorgebrachten Erklärungen und für den zum Ausdruck gebrachten Entschluß, sich dem Schiedsspruch zu fügen. Hierauf wurde beschlossen, daß sich der Völkerbundrat morgen abends mit dieser Frage befassen soll. Hierauf wurde die Sitzung für zehn Minuten unterbrochen und dann wieder fortgesetzt, um andere Fragen der Tagesordnung zu behandeln.

Deutschland und die Entente.

Berlin, 13. Dezember. Zu der Frage der Wiederbesetzung des Botschafterpostens in Paris erfährt das Wolff-Bureau von unterrichteter Seite, daß die Reichsregierung seit August dieses Jahres mit der französischen Regierung in Fühlung stehe, jedoch auf seine Vorschläge bisher ohne Antwort geblieben ist, und zwar trotz wiederholten Drängens.

Was die von der Reparationskommission zu bildenden zwei Ausschüsse anbelangt, so wird als selbstverständlich bezeichnet, daß die Reichsregierung aus ihrem eigenen Interesse der Tätigkeit des sogenannten Kapitalkuchtausschusses nur die besten Erfolge wünschen kann, sowohl was die Feststellung der angeblichen großen Devisenbestände im Auslande als auch was die Beteiligung deutschen Kapitals an ausländischen Unternehmungen anbelangt.

Die Feststellung der deutschen Leistungsfähigkeit aber, die Aufgabe des anderen Ausschusses sein soll, ist nach Auffassung der hiesigen maßgebenden Stellen mit der Rhein- und Ruhrfrage unlöslich verknüpft. Die Reichsregierung wird daher voraussichtlich schon in der aller nächsten Zeit einen Versuch machen, nunmehr, nachdem der passive Widerstand auch nach französischer und belgischer Auffassung vollständig aufgehört hat, mit den Alliierten zu direkten Verhandlungen von Regierung zu Regierung über die Zukunft des Ruhrgebiets und des Rheinlands zu kommen. Diese Verhandlungen müssen sich auf den gesamten Komplex der zu lösenden Fragen erstrecken und die Ar-

beit einzelner wirtschaftlicher Ausschüsse muß daher aufhören, sobald diese Verhandlungen beginnen.

Was die sogenannten Ricum-Verträge betrifft, so ist zu bemerken, daß sie der Notwendigkeit entspringen sind, für die nächste Uebergangszeit der größten und dringendsten Not zu wehren, sie sind auf den 15. April 1924 terminiert und wenn bis dahin eine grundsätzliche Regelung erzielt werden soll, so müssen die Verhandlungen unverzüglich beginnen.

Was die Bemühungen um die Stabilisierung der Währungsverhältnisse anbelangt, so ist man völlig klar darüber, daß sie ohne ausländische Anleihe auf die Dauer nicht möglich ist. Bekanntlich sind die Verhandlungen darüber durch die inneren Krisen der letzten Wochen, zuerst durch den Hitler-Putsch und dann durch den Sturz des Kabinetts Stresemann bedauerlicherweise unterbrochen worden. Nunmehr besteht Aussicht, in der nächsten Zeit sie wieder aufzunehmen.

Berlin, 13. Dezember. Der Berliner Lokalanzeiger will wissen, daß die Reichsregierung einen neuen Schritt bei der Reparationskommission in Paris plant, der jedoch nicht ein neues Reparationsangebot in sich schließt. Es soll lediglich die Wiederaufnahme der jederzeit abgebrochenen Reparationsverhandlungen angestrebt werden, zumal auch von französischer Seite anerkannt worden sei, daß der passive Widerstand jetzt tatsächlich und in vollem Umfang beendet ist.

Amerikanische Hilfe für Deutschland.

Berlin, 13. Dezember. (Wolff.) Nach einer aus New York eingelangten Nachricht hat General Allen dem amerikanischen Hilfskomitee für deutsche Kinder mitgeteilt, daß ein aus dem Professor für öffentliche Gesundheitspflege an der Columbia-Universität Dr. Emerson und dem Professor der Nationalökonomie an der Pennsylvania-Universität Dr. Patterson bestehender Ausschuß zur Beobachtung der Verhältnisse nach Deutschland geschickt werden wird. Die Entsendung erfolgt auf ein telegraphisches Ersuchen des Reichspräsidenten Ebert. Ferner haben sich die Quäker bereit erklärt, die Leitung der Lebensmittelhilfe für die Kinder in Deutschland in diesem Winter zu übernehmen.

Nach der Wahl Niederlage Baldwins.

Die Aktion der Arbeiterpartei.

London, 13. Dezember. (Wolff.) Auf der heutigen Konferenz des Vollzugsausschusses der Arbeiterpartei und des Generalrates des Gewerkschaftskongresses wurden zwei Entschlüsse angenommen. In der ersten wird Ramsay MacDonald das Vertrauen ausgesprochen, in der zweiten wird angefordert, der Verwerfung der Regierungspolitik durch die überwältigende Stimmenmehrheit der Wähler und angesichts der erklärten Absicht der Regierung, den neuen Parteien nicht vor dem 8. Januar gegenüberzutreten, die Regierung um eine sofortige öffentliche Erklärung über eine angemessene wirksame Behandlung dieses hochernsten Problems ersucht.

Star nennt diese zweite Entschlüsse den ersten Schuß, der seit den Wahlen auf die Baldwin-Regierung abgefeuert wird.

Evening News zufolge verdrückt sich die Erwartung konservativer Kreise, daß die Regierung innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach dem Zusammentritt des Unterhauses nicht mehr im Amt sein wird, zu einer Gewißheit.

Eine Schlappe der französischen Regierung.

Paris, 13. Dezember. (Wolff.) Die Kammer setzte in ihrer heutigen Nachmittagsitzung die Beratung der Wahlreform fort. Sie beschäftigte sich mit der Frage des Familienstimmrechtes. Der Minister des Innern verlangte einen achtstägigen Aufschub der Erörterung, damit das Kabinett zu dem Gehehrentwurf Stellung nehme. Gegen diesen Vorschlag erhob sich Widerspruch, dem die Kammer mit 282 gegen 247 Stimmen beirat.

Das Haus trat sofort in die Beratung des Antrages ein. Der Antragsteller erhielt das Wort.

Die italienischen Wahlen.

Paris, 13. Dezember. (Gavas.) Die Blätter melden aus Rom, daß nach einer halbamtlichen Meldung Ministerpräsident Mussolini die Wahlen für den Monat April 1924 projektieren.

Demission des jugoslawischen Verkehrsministers.

Belgrad, 13. Dezember. Verkehrsminister Janakowitsch demissionierte wegen des Zwiespaltes mit der Regierung, betreffend die Konzessionserteilung für ein neues Schiffahrtshyndikat.

Lokal-Anzeiger

Städtische Neuigkeiten

Der Gesekentwurf über die Kommunalwahlen

Obwohl der Inhalt des Gesetzesentwurfs über die hauptstädtischen Kommunalwahlen in großen Zügen bereits bekannt war, brachten die gestrigen Eintragungen des Ministers des Innern in der Einheitspartei dennoch Überraschungen, die von den oppositionellen Parteien heute in sehr abfälliger Weise kommentiert wurden. Zunächst wurde die Bestimmung des Gesetzesentwurfs beanstandet, derzufolge das Mandat des Verwaltungsausschusses auch nach Ablauf der Stadtrepräsentantenmandate weiter bestehen bleiben soll. Hierin erblickt man eine Verbergung der Regierung vor der Wolkpartei, da diese Verfügung nur in deren Interesse liegen könnte. Wäre in diesem Ausschuss auch die Opposition vertreten, entspräche diese Verfügung wohl dem Gesetz auch nicht, aber es wäre wenigstens der Schein der Unparteilichkeit gewahrt, so aber bedeutet das die weitere Auslieferung der Bürgerschaft an eine besorgene Partei, von welcher die Bewohner der Hauptstadt auch bisher gerade genug zu leiden hatten. Uebrigens sei es nicht recht erklärlich, warum die Funktionen des Verwaltungsausschusses nicht ebenso gut dem unter Leitung eines Regierungskommissärs stehenden Magistrat übertragen werden könnten, wie ihm die übrigen Verwaltungssachen übertragen werden müssen. Wie sich die Regierung die Stellung des Regierungskommissärs vorstellt, der voransichtlich kein Anhänger der intransigenten Kursänderer sein wird, da er doch im Verwaltungsausschuss den Vorstoß führen muß und demnach zweifellos mit Esikely und Konforten oft in Gegenwart geraten wird, läßt sich schlecht ausdenken. Was aber die Struktur des Verwaltungsausschusses betrifft, so besteht er ja ohnehin zum Teil aus Amtspersonen und die vom Munizipalausschuss entsendeten Mitglieder haben sich durchaus keines großen Eifers befleißigt, denn in der Regel waren zu den Sitzungen zwei bis drei Stadtrepräsentanten erschienen. Entweder hat die Regierung zum Magistrat Vertrauen, dann kann sie ihm ruhig auch diese Funktionen übertragen oder sie hat keines, dann darf sie ihn überhaupt nicht mit den Rechten des Munizipalausschusses ausstatten. Noch schwerer fällt in die Waagschale, daß die Herstellung der Wählerlisten dem jetzigen Verifikationsausschuss übertragen wird. Mit welcher Gewissenhaftigkeit diese durchwegs aus Anhängern Wolffs bestehende Körperschaft ihre Aufgabe erfüllen würde, dafür hat sie anlässlich der letzten Richtfeststellung der Wählerlisten Beweise erbracht. Der Minister des Innern scheint schon vergessen zu haben, daß er gezwungen war, um der Fälschung der Wählerlisten Einhalt zu gebieten, den Verifikationsausschuss mittels einer Rechtsverordnung an seine Pflichten zu mahnen. Mit welchem Vertrauen soll die Bürgerschaft an die ehelichen Absichten der Regierung glauben, wenn sie mit dieser wichtigen Funktion dieselben Leute betrauen will, die den Beweis ihrer Parteilichkeit und Unzuverlässigkeit in solch eklatanter Weise erbracht haben? Der Minister des Innern gibt selbst zu, daß im Sinne des § 2 G. M. IX. 1920 nur der Verwaltungsausschuss und die Bezirksausschüsse bestehen bleiben, der Verifikationsausschuss aber nicht. Weil aber die Vollzugsanweisung des jetzigen Gesetzes in diesem Sinne verfügt, wolle auch er sich hieran halten. Er bestreitet, irgendwelche Machinationen im Sinne zu haben. In den Wandelgängen des Parlaments wurden all diese Fragen lebhaft besprochen und dort kam in oppositionellen Kreisen die Meinung zum Ausdruck, daß die Regierung aus unbekanntem Grund mit diesen Verfügungen nur der Wolkpartei gefällig sein will, weil dieselben im Interesse ihrer einzigen Partei liegen. Die Hoffnungen des Ministers des Innern, der den Gesetzesentwurf übrigens morgen der Nationalversammlung unterbreiten will, daß die Vorlage rasch durchgehen wird, scheint nicht ganz begründet, da die Opposition ihren Standpunkt nachhaltig zu vertreten beabsichtigt.

Tagesneuigkeiten

Wetterbericht und Wasserstand. Ueber dem Atlantischen Ozean hat der Luftdruck sich gekräftigt und das mittlere Maximum sich ein wenig zurückgezogen. Verhältnismäßig niedrig ist der Luftdruck im Norden und über dem Mitteländischen Meer, wo eine Depression in Bildung begriffen ist. In Europa ist das Wetter der Jahreszeit entsprechend mild und zu größerem Teile bewölkt. Niederschläge gab es auf dem Kontinent nur in unbedeutlicher Menge. In Ungarn hat das bewölkte, nebelige Wetter angehalten. In den westlichen Teilen gab es unbedeutende Regenfälle. Das Maximum betrug 9 Gr. C. in Szeged, das Minimum 1 Gr. C. in Nagybányás und Kesztemény. Budapest: Maximum 7, Minimum 3, heute früh 3, mittags 3,2 Gr. C. — Wetterprognose: Ueberwiegend bewölktes Wetter mit unwesentlichen Temperaturänderungen und stellenweisen Niederschlägen zu erwarten. Die hydrographische Section des Ackerbauministeriums teilt mit: Die Donau sinkt von Passau bis Mohács, steigt tiefer unten, von Passau bis Pozsony mit sehr niedrigem, von Drosbár bis Baja mit niedrigem, bei Zimony mit hohem, sonst mit mittlerem Wasserstand. Die Theiß sinkt von Tisabecs bis Szeged, steigt tiefer unten, von Tisabecs bis Szarvasnámény mit sehr niedrigem, bei Zimony mit niedrigem, bei Tokaj mit mittlerem, sonst mit hohem Wasserstand.

* Anfuhr des Erzherzogs Josef Franz und seiner Braut in Budapest. Mit 45 Minuten Verspätung lief heute nachmittags um halb 4 Uhr der Wiener Schnellzug am Ostbahnhof ein, der den Erzherzog Josef Franz, seine Braut, die sächsische Prinzessin Anna Pia Maria, nach Budapest brachte. Mit ihnen reisten die sächsische Prinzessin Maria Annunziata und der Rechtskonsulent der erzherzoglichen Familie Dr. Emerich Pekar. Oberst Alexander Ugha-Papp, sowie der Vizepräsident der ungarischen Staatsbahnen Andreas Laszadi-Szucs waren dem jungen Paar bis zur ungarischen Grenze entgegengefahren. Auf dem Ostbahnhof erschienen zu ihrem Empfang Erzherzog Josef und seine Gemahlin Erzherzogin Augusta, sowie der Admonitionschef des Erzherzogs Josef Hauptmann Binter.

Das **Fahrbuch** des **Neuen Pester Journals**

das von Stunde zu Stunde an neuem, interessantem, lehrreichem und praktischem Material zunimmt und sich zu einem Hausschatz von bleibendem Wert herauswächst, wird unseren g. Abonnenten als denkbar willkommenstes

Neujahrsgeschenk präsentiert und ihnen in den ersten Tagen des Monats Januar unentgeltlich zugestellt. Jeder neuuntretende Abonnent erwirbt sich das Gratis-Bezugsrecht auf das

Fahrbuch des **Neuen Pester Journals**

* Unser neuer Belgrader Gesandte. Der Gouverneur hat auf Unterbreitung des Ministers des Aeußern gestattet, daß dem bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Gesandten Franz Kolossa für seine als kön. ung. Gesandter in Belgrad erhaltene erfolgreiche Tätigkeit seine Anerkennung zum Ausdruck gebracht werde. Gleichzeitig ernannte er den mit dem Titel eines Legationsrates I. Klasse bekleideten Legationsrat II. Klasse Dr. Andreas Horvath unter Verleihung des Titels und Charakters eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers zum Legationsrat I. Klasse und beauftragte ihn mit der Leitung der kön. ung. Gesandtschaft in Belgrad.

* Personalnachrichten. Minister des Aeußern Geza v. Daruvar begibt sich morgen von Wien, wo er jetzt weilte, zu dreiwöchiger Kur nach Karlsbad. — Der zur Budapestter Gesandtschaft der Vereinigten Staaten eingetragene Legationssekretär Eugen Schoerast verläßt am 2. Januar Budapest. An seine Stelle tritt Legationsrat Karl Curtis. — Der zur Budapestter tschecho-slowakischen Gesandtschaft eingetragte Vizekonsul Anton Borobec wurde transferiert und Ministerialsekretär Dr. Paul Wernold zur Dienstleistung bei derselben Gesandtschaft eingeteilt. — Wie aus Prag berichtet wird, hat der dortige ungarische Gesandte Baron Friedrich Villani heute einen kurzen Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit leitet Legationsrat Peter Matinska die Angelegenheiten der Gesandtschaft.

* Das Ende des österreichischen Beamtenstreits. Aus Wien telegraphiert man: Der Ausstand der Post-, Telegraphen- und Telephonbediensteten ist durch die im Parlament erfolgte Annahme der Regierungsvorlage über die Befoldungsreform der öffentlichen Bediensteten beendet worden, nachdem die Streitenden sich mit den Bestimmungen der vor kurzem eingebrachten Regierungsvorlage einverstanden erklärt haben. Die Regierung hat im Verkauf der parlamentarischen Verhandlungen die Einführung von Wirtschafts- und Ersparungsprämien, sowie eine einmalige Geldzuwendung von 70.000 Kronen für jeden einzelnen Angestellten zugesagt. — Die Assistenten sämtlicher Hof- und Schulen haben in einer gestern abend abgehaltenen Vollversammlung beschlossen, von Donnerstag vormittag an in einen dreitägigen Proteststreik zur Durchsetzung ihrer Forderungen nach Erhöhung ihrer Bezüge zu treten. — Um 4 Uhr nachmittags tele-

graphiert man aus Wien: Die Wiederaufnahme des Dienstes im Telegraphen- und Telephonverkehr ist noch nicht gelungen, da die betreffenden Organisationen die von dem Aktionskomitee vorgeschlagenen Bedingungen noch nicht angenommen haben. Eingegen wird der Postbetrieb in den Abendstunden aufgenommen werden.

* Theaterdirektor Ignaz Krecsanyi. Ein Veteran der ungarischen Schauspielkunst hat heute auf der Berebelyischen Klinik die Augen für immer geschlossen. Ignaz Krecsanyi, der ein Alter von nahezu achtzig Jahren erreichte und sechs Jahrzehnte hindurch der begeisterte Priester der ungarischen Schauspielkunst war, bedeutet in der Geschichte des heimischen Theaterwesens ein ganz besonderes Kapitel. Er war vom Schicksal dazu ausersehen, in jenen Teilen des Landes das ungarische Wort zu künden, wo es noch nicht zu Fleisch und Blut geworden war. Er spielte mit seinem Ensemble abwechselnd in Pozsony, Temesvár und im Oener Sommertheater. Und da die unter seiner Leitung wirkenden Künstler, von ihm unterwiesen und zu wirklichen Leistungen erweckt, stets Schenswertes zu bieten vermochten, war er zu einem Pionier der ungarischen Geistes- und des ungarischen Wortes geworden. Seine Bühnen waren immer die Vorhölle, das Reservoire der hauptstädtischen Bühnenvelt. Sein richtiger Blick für das Erkennen des Talents gab uns Künstler wie Julius Hegedüs, Bela Körncsi, Ludwig Kócska, Vilma Medgyahay, Alexander Góth, Friedrich Lanah, Emerich Pekar u. v. a. Doch er erzog auch Direktoren, von denen in der Hauptstadt gegenwärtig Desider Lapoczay und Sigmund Lenkey wirken. Er bot jungen Autoren, vor denen die Türen der großen Bühnen verschlossen waren, Gelegenheit, bekannt zu werden und ebnete ihnen den Weg. Ignaz Krecsanyi hatte seinen Lebensweg als Buchdrucker begonnen, wurde später Korrektor, bald darauf Journalist. Dann wandte er sich der Schauspielkunst zu, auf welchem Gebiete er denselben Weg zurücklegte, wie auf seiner ursprünglichen Laufbahn. Nach kurzer Choristenzeit wurde er Schauspieler, um dann endlich den Traum seines Lebens, die Leitung eines eigenen Theaters, erlangen zu können. Sein Wirken wurde auch vom Staate vielfach gewürdigt. Anlässlich der Gründung des Lustspieltheaters war er vom damaligen Intendanten, dem Grafen Keglevich, zum Direktor der neuen Bühne ausersehen. Seiner ungewöhnlichen Erfolge auf dem Gebiete der Magyarisierung eingedenk, wurde er von der Regierung nach Zinne ernannt, um dort ein ungarisches Theater zu organisieren. Die letzte Ehrung wurde Krecsanyi zuteil, als er im verfloffenen Sommer auf der Oener Bühne auf Anlaß seines fünfzigjährigen Direktorenjubiläums gefeiert wurde. Da durfte sich der greise Mann, dem die ungarische Kultur so viel Dank schuldet, noch einmal der Liebe und Verehrung erfreuen, die das ungarische Publikum und die Repräsentanten der heimischen Schauspielkunst für ihn aufgespeichert hielten. Vor einigen Tagen verschlimmerte sich sein Magenleiden, an dem er schon längere Zeit laborierte, und selbst ein operativer Eingriff vermochte nicht mehr die erwünschte Genesung herbeizuführen. Seine Gattin geb. Berone Kiss liegt im Oener Elisabethspital schwerkrank da nieder und konnte von dem Hinscheiden ihres Gatten noch nicht verständigt werden. An der Beisetzung Krecsanyis, die in der Familiengruft des Wolfstaler Friedhofes stattfindet, werden alle schauspielerischen Vereinigungen teilnehmen.

* Die Skandale auf den Fußballplätzen. Im Ausschusse der jüngsten Skandale hat der Disziplinausschuss des Verbandes der ungarischen Fußballspieler Josef Dótt (EMK) und Stefan Blaha (BEC) wegen Infulterung des Richters für immerwährende Zeiten vom Fußballspiel, Josef Horváth (EMK) wegen tätlicher Infulterung des Richters für immerwährende Zeiten vom Besuche sämtlicher Fußballplätze ausgeschlossen. Gleichzeitig richtet der Disziplinausschuss an sämtliche Vereinsleiter und an das Publikum einen Aufruf, in welchem die Richter aufgefordert werden, die Matches mit größter Strenge zu leiten und jede Neigung zu gewöhnlichen Verletzungen zu unterdrücken, während die Spieler aufmerksam gemacht werden, daß sie in Zukunft wegen derartiger Unzukömmlichkeiten mit den höchsten Strafen betroffen werden. Die Leitungen sind

MODIANO CLUBSPÉCIALITÉ ZIGARETTEN PAPIER UND HULSEN SIND UNÜBERTREFFLICH S. F. Modiano UNGTUNG AUF DIE SCHUTZMARKE

Freitag, verpflichtet, a zahl Plakat merklich mag geben und vo * Das Auto (Zahl über die And Michael J. Andrassy) 12-jähriger St und am Kop famen, war Identität des der zur Ober haupt, er ha da dieser pl wurde in Ge Zeit wurde ca 16-jährige M überfahren; f * Todes ist gestern im geme war ein schriftsteller v Probleme w und einleucht jede Vorbildu Jahrzehnte ha unsere Leser m sah über den beachtet wurd Freitag, halb * Die A des von der La denmalter vera 11 Uhr vormitt wird über die * Der S Wie bereits ge Josef Csapo lateurs Andreo Recherchen wa mutete, es mit Ausnahme wur lösi unterstü nis der Odbu enthalten und Ledverod. Rum wähnt — der auf die richtige Bandi" bermo falsche Jahrie teure und Sch Egresty, Mag waren, wußte daß ein Kiss S Als die Detekt Stadt des Gaus liche Kiss Ban erschroden. Die dem gestohlene davon nichts m mit ihm im Ge riet, daß er S brachte. Priune hört. Er ist ge Borgana. Er f wider Ehe leb denen er ohne er auf den Ge und es zu ver Kalbarienplak ken zu spielen. Weiser das S kaufen dann Mutter des Ar wo er dem St Wege durch d des Erlöses zu Kronen geben Als Csabo an beiseite trat, Hals und riß Knaben nur S wieder zum S gehen werde. Junge gestor Lebensgefährt Die Polizei u * Biersi a auswärtige Jubiläum seine telegraphiert m Sainisch, di Seit, Polizei der auswärtige Konstantin v. S listen- und Sch Brudervereine, lats der ausw Regierungsrat Amerikai A 185- rakter: Török

verpflichtet, auf allen Spielplätzen in entsprechender Anzahl Plakate anzubringen, welche das Publikum aufmerksam machen, daß alle Ruhestörer der Polizei übergeben und vom Spielplatz abgeführt würden.

* Das rasende Auto. Heute abend 7 Uhr fuhr ein Auto (Zahl Bp. X-16-014) vom Stadtwaldchen her über die Andrássystraße; Chauffeur war der 41jährige Michael J. J. Als das Auto an die Kreuzung der Andrássystraße und Csengerygasse gelangte, sprang ein 12jähriger Knabe vor das Auto hin, das ihn umwarf und am Kopfe schwer verletzte. Als die Ketter herbeiliefen, war der Knabe bereits tot. Bisher konnte die Identität des Kindes nicht festgestellt werden. J. J., der zur Oberjagdhauptmannschaft gebracht wurde, behauptet, er habe dem Knaben nicht ausweichen können, da dieser plötzlich vor das Auto geraten sei. J. J. wurde in Gewahrsam genommen. — Fast um dieselbe Zeit wurde an der Ecke der Szondi- und Herzengasse die 16jährige Näherin Margit Deutscher von einem Auto überfahren; sie erlitt schwere Verletzungen am Fuß.

* Todesfall. Der Ingenieur Jakob Fajnyger ist gestern im 82. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war ein hervorragender Fachmann und ein Fachschriftsteller von großer Begabung. Die schwierigsten Probleme mußte er bei aller Gründlichkeit so populär und einleuchtend zu behandeln, daß selbst der Laie ohne jede Vorbildung ihn verstand. Unserem Blatte war er Jahrzehnte hindurch ein geschätzter externer Mitarbeiter; unsere Leser werden sich speziell noch an Fajnygers Aufsätze über den Kalender erinnern, der allenthalben viel beachtet wurde. Das Leichenbegängnis findet morgen, Freitag, halb 12 Uhr vormittags statt.

* Die Kunstdenkmäler Budapests. Der dritte Vortrag des von der Landeskommission für die Erhaltung der Kunstdenkmäler veranstalteten Vortragszyklus findet am 16. d. 11 Uhr vormittags in der Dnania statt. Dr. Koloman Lutz wird über die Denkmäler der Gotik lesen.

* Der Raubmord auf dem alten Wettrennplatz. Wie bereits gemeldet, wurde der Mörder des 12jährigen Josef Csapó in der Person des 29jährigen Installeurs Andreas Pribna gestern nacht verhaftet. Die Recherchen waren anfangs sehr erschwert, da man vermutete, es mit einem Zufallsmord zu tun zu haben. Diese Annahme wurde von der Aussage des Zeugen Szölösi unterstützt. Bedauerlicherweise blieb das Ergebnis der Obduktion der Polizei bis zur Stunde vorerhalten und man schandete nach einem Mann im Lederrock. Nun meldete sich gestern abends — wie erwähnt — der Artist Julius Kévésh, der die Polizei auf die richtige Spur führte. Das Pseudonym „Kis Bardi“ vermochte die Detektive nicht mehr auf eine falsche Fährte zu bringen, und nachdem fünf Installeure und Schlossergehilfen ähnlichen Namens auf der Grefsch-, Maglóder- und Jüngariststraße aufgestöbert waren, wußte sich einer der Aufstöberten zu erinnern, daß ein Kis Bardi in der Karpfensteingasse wohne. Als die Detektive die trübe Küchenwohnung im dritten Stock des Hauses Nr. 22 betraten, war der vermeintliche Kis Bardi, der Andreas Pribna heißt, sehr erschrocken. Die Detektive befragten ihn, was er mit dem gestohlenen Fahrrad gemacht habe. Er wollte davon nichts wissen und wurde erst geständig, als die mit ihm im gemeinsamen Haushalt lebende Frau verriet, daß er Samstag nacht 85.000 Kronen nach Hause brachte. Pribna wurde heute früh protokolllarisch verhört. Er ist ganz gebrochen und erzählt reuenvoll den Vorgang. Er sagte aus, daß er mit einem Mädchen in wilder Ehe lebe und ein sechs Wochen altes Kind habe, denen er ohne Erwerb kein Brot geben konnte. So kam er auf den Gedanken, ein Fahrrad ausleihen zu lassen und es zu verkaufen. Den Csapó hatte er noch vom Kalarienplatz her gekannt, wo dieser mit anderen Knaben zu spielen pflegte. Er überredete den Knaben, von seiner das Fahrrad zu entleihen und sie beide verkauften dann die Maschine für 100.000 Kronen der Mutter des Artisten Kévésh. Sie gingen in ein Gasthaus, wo er dem Knaben Wein zu trinken gab und auf dem Wege durch die Verjengasse begann Csapó die Hälfte des Erlöses zu fordern. Pribna wollte ihm nur 20.000 Kronen geben, worauf der Knabe zu drohen begann. Als Csapó auf dem Wettrennplatz für einen Augenblick beiseite trat, warf er ihm einen Leibriemen um den Hals und riß ihn rücklings zu Boden. Er glaubte, den Knaben nur betäubt zu haben und hoffte, daß dieser, wieder zum Bewußtsein gelangt, später allein heimgehen werde. Erst aus den Blättern erfuhr er, daß der Junge gestorben sei. 85.000 Kronen übergab er seiner Lebensgefährtin, das übrige Geld war bereits verzehrt. Die Polizei nahm Pribna wegen Raubmords in Haft.

* Vierzigjähriges Jubiläum. Der Verband der auswärtigen Presse in Wien beging gestern das Jubiläum seines vierzigjährigen Bestandes. Wie aus Wien telegraphisch wird, waren zur Festigung Bundespräsident Sainisch, die Mitglieder der Regierung, Bürgermeister Seis, Polizeipräsident Schöber, sämtliche Gesandten der auswärtigen Staaten, darunter der ungarische Gesandte Konstantin v. Majerovich, die Präsidenten der Journalisten- und Schriftstellervereine, zahlreiche Deputationen der Brudervereine, in Vertretung des ungarländischen Syndikats der auswärtigen Presse Präsident Sigmund Lányi, Regierungsrat Blumenkranz und Dr. Josef Bárd,

die Chefredakteure der Wiener Blätter, sowie Vertreter der Wohltätigkeitsinstitutionen, der Finanzwelt, zahlreiche Politiker usw. erschienen. Präsident Sainisch hielt die Begrüßungsrede, worauf Bundespräsident Sainisch in längerer Ansprache hervorhob, daß die internationale Presse auch eine Art Völkerverbund darstelle, deren Macht und Einfluß von Volk zu Volk immer größer wird. Oesterreich habe diesen Einfluß kennen gelernt und müsse mit Dank und Anerkennung feststellen, daß die internationale Presse einen großen Teil zum Wiederaufbau und zur Sanierung Oesterreichs beigetragen habe. Der Minister des Äußeren Dr. Grünberger hob in französischer Sprache die Bedeutung der internationalen Presse hervor. Der Präsident des ungarländischen Verbands der auswärtigen Presse, Sigmund Lányi, begrüßte den Bruderverein, der vor zwanzig Jahren bei Gründung des ungarländischen Verbands Late gestanden hatte. Der Präsident des Vereins der auswärtigen Presse in Berlin, Julio Alvarez del Vayo, überbrachte die Grüße der in Deutschland tätigen Auslandskorrespondenten, worauf namens der Organisation der Wiener Presse Präsident Jappler Worte der Begrüßung sprach. Sodann wurden zahlreiche Begrüßungsschreiben und Telegramme verlesen und u. a. auch ein Glückwunschschreiben des Chefs des Pressedepartements im ungarischen Ministerium des Äußeren Eugen v. Keltz. Die Gesellschaft verjammelte sich sodann in den Räumlichkeiten des „Hotel Imperial“ zu einem Tee.

* Die Affäre Ullain. Die Staatsanwaltschaft hat gegen Franz Ullain, Titus Bobula und Dr. Béla Szemere die Anklageschrift fertiggestellt und sie zur Ueberprüfung dem Leiter der Staatsanwaltschaft Dr. Gustav Strauche überreicht. Die Anklage lautet auf das Verbrechen der Verbindung zum Aufruhr, ein Verbrechen, dessen höchstes Strafmaß fünf Jahre Staatsgefängnis beträgt. Wie verlautet, gedenken die Angeklagten gegen die Anklageschrift keine Einwendungen zu erheben, damit die Verhandlung keinerlei Verzögerung erleide.

* Erotische Illustrationen. Der Buchhändler Stefan Kellner brachte vor einigen Jahren ein Album erotischer Zeichnungen des Malers Emerich Sanyo in Verkehr, zu dem die Künstlerin Bábó Becker Modell gestanden hatte. Die Staatsanwaltschaft erblühte in diesen Veröffentlichungen einen Verstoß gegen die öffentliche Sittlichkeit und erhob gegen den Maler, den Verleger und auch das Modell die Anklage wegen des Vergehens gegen die öffentliche Sittlichkeit. Da Bábó Becker sich mittlerweile ins Ausland begeben hat, wurde der gegen sie gerichtete Teil der Anklage abgehandelt und gegen sie eine Kuratierung erlassen. Gegen Sanyo und Kellner wurde die Verhandlung vor dem Strafgerichtshof bei geschlossenen Türen durchgeführt. Beide Angeklagten wurden des Vergehens gegen die öffentliche Sittlichkeit schuldig gesprochen und Sanyo zu drei Monaten Gefängnis und 150.000 K. Geldstrafe, Kellner zu sechs Wochen Gefängnis und 100.000 K. Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt und die Beiratsmitglieder appellierten.

* Spende. Erzherzog Josef hat für die Aktion zur Verringerung des Studentenelends eine Million Kronen gespendet.

* Der ungarische Landes-Hausindustrieverband hielt heute unter Vorsitz von Frau Géza Bernáth und Baron Josef Szterényi seine Generalversammlung.

Die Generalversammlung, an der Frau Andreas Thel, Frau Emont Baumgarten, Frau Koloman Bogdan, Frau Paul Elei, Frau Sigmund Bartos, Johann Szür, Samuel Fabry, Stefan Berczli, Eugen Fodor, Johann Steyer, Hugo Palotai und Ladislauš Vida teilnahmen, nahm die unterbreiteten Berichte zur Kenntnis. Trotzdem die europäische Wirtschaftslage den Export von Hausindustrieartikeln außerst erschwert, hat der Verband außer seinen Dorfanlagen auch eine große Anzahl von Familien des Mittelstandes beschäftigt, wofür die Generalversammlung der Zeitung Dank votierte.

* Die Schreckenszeit eines Schloßers. Der Schlosser Johann Bokros lebte seit einiger Zeit bei seiner Mutter in Monor mit seiner Geliebten, der 18jährigen Elisabeth Marton. Er mußte auch für die Erziehung eines siebenjährigen meheltlichen Mädchens seiner Schwester Adelheid Bokros sorgen. Die Geliebte forderte wiederholt, daß das Mädchen entfernt werde. Wahrscheinlich von ihr aufgehetzt, begab sich Bokros heute früh in die Hausmeisterwohnung des Hauses Leopoldring 13, wo seine Schwester bedienstet war. Nach einem heftigen Auftritte zog er einen Revolver und gab auf sie einen Schuß ab, der sie schwer verletzte. Hierauf jagte er sich eine Kugel in die Schläfe und starb nach wenigen Augenblicken. Die Schwester wird im Krankenhaus gepflegt.

* Beförderung von Polizei- und Jagdhunden auf der Elektrischen. Der Handelsminister hat gestattet, daß in Einkunft dressierte Polizeihunde und Jagdhunde bei der Fahrt auf den elektrischen Straßenbahnen mitgenommen werden dürfen. Die Hunde dürfen aber nur auf dem vorderen Perron des Beiwagens, insofern genügend Platz vorhanden ist, transportiert werden. Sie müssen dressiert und folgsam sein, so daß sie weder die Bequemlichkeit, noch die körperliche Sicherheit und die Kleider der Fahrgäste gefährden. Der Begleiter der Hunde muß mit einer Legitimation versehen sein und

für eventuelle Schäden aufkommen. Nach den transportierten Hunden ist die normale Fahrtgebühr zu entrichten.

* Die Schlägerei im „Café Lazar“. In Angelegenheit der blutigen Schlägerei in der Trommelgasse setzt die Polizei die Recherchen fort. Heute wurden wieder acht Personen stellig gemacht, die verdächtigt werden, dem Geflügelhändler Löbl bei der Mißhandlung Tremmels beihilflich gewesen zu sein. Es wurden stellig gemacht: der Schuhmacher Theodor Svéd, der Schneider Emanuel Deitelbaum, der Arbeiter Abraham Bronn, der Gemüsehändler Markus Jutzl, der Kürschner Arpad Klein, der Mechaniker Ladislauš Guth und Julius Donner und der Federhändler Josef Klauber. Die Verhöre sind im Zuge.

* Tödlicher Unfall bei einem Bau. Bei dem Baue der Telephonzentrale auf dem Christinenting ist heute vormittag ein drei Meter hoher Sandhaufen eingestürzt, der den Künstler Ignaz Kellacez unter sich begrub. Der Erdhaufen war von Jannan ausgehört und der Künstler fuhr trotz der Warnung des Bauleitenden Ingenieurs hin und lud von dort Sand auf seinen Wagen. Kellacez wurde an die Räder des Wagens gepreßt und als man ihn ausgrub, war er bereits tot.

* Wie wir erfahren, erfolgt die Entlohnung von Brillanten wieder unverändert IV., Bismegne-utca 7. Kaffeestunden von 9-12 Uhr. Für Gold und Silber Kaffeestunden von 9 bis 5 Uhr.

* Die Josefstädter Demokratenpartei hielt gestern unter Vorsitz Dr. Marzell Sajdus eine starkbesuchte Versammlung, in welcher Generalsekretär Madar Bites über die Organisationsarbeiten hinsichtlich der bevorstehenden Gemeindevahlen Bericht erstattete. Die Organisation ist in vollem Zuge und dürfte baldigt zur Eröffnung eines eigenen Demokratenklubs geheißen. Ueber die Wahlbewegungen im XVII. Wahlkreis erstattete Präsident Dr. Emil Weiler, über die einschlägigen Aktionen im XVIII. Wahlkreis Präsident Géza Jombor Bericht. Die betreffenden Referate wurden mit Genehmigung zur Kenntnis genommen und sodann der Beschluß gefaßt, den neuen Demokratenklub des XIX. Wahlkreises unter großen Festlichkeiten zu eröffnen.

* Bilbergiftung. Im Hause Margaretenai 58 erkrankten der 23jährige Fabrikarbeiter Johann Demeter und dessen Frau an einer Bilbergiftung. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht.

* Ein Verleumdungsprozess. Lord Churchill. Aus London wird telegraphisch: Lord Alfred Douglas, gegen den Lord Churchill wegen Verleumdung den Prozess angestrengt hat, ist schuldig gesprochen und zu sechs Monaten Arrest verurteilt worden.

* Billige Kleider- und Schuhaktion. Der Theresienstädter wohltätige Frauenverein begann im Januar seine billige Kleider- und Schuhaktion zugunsten der in der Theresienstadt wohnhaften, dem Wirtschafte angehörigen Bürger. Schäftliche Gesuche sind mit Angabe der Wohnungsadresse bis zum 25. Dezember an Frau Dr. Emil Groß (Andrássystraße 10), Frau Dr. Alexander Vendban (Kehelgasse 8), Frau Dr. Marzell Kadoffa (Ragamezögasse Nr. 36) oder Frau Leo Hirschler (Vendbanogasse 17) zu richten.

* Gottesdienste. In den Tempeln der Bester israelitischen Religionsgemeinde finden die Gottesdienste in folgender Reihenfolge statt: Freitag abend um 4 Uhr, Samstag früh um 7 Uhr, Samstag vormittag im Tempel in der Tabakgasse und in der Csákgasse um halb 10 Uhr, in den übrigen um 9 Uhr. Samstag nachmittag um 4 Uhr, Sonntag abend um halb 5 Uhr; an Wochentagen früh 7 Uhr, abends um 4 Uhr. — In der Synagoge der Budapest auf. orth. jüdischen Gemeinde (VII., Ragamezögasse 29-31) werden die Gottesdienste wie folgt abgehalten: Freitag abend um dreiviertel 4 Uhr, Samstag früh um Viertel 8 und halb 10 Uhr, nachmittag um halb 4 Uhr und abend um 4 Uhr 25 Minuten; an Wochentagen früh um dreiviertel 7 und halb 8 Uhr, abends um 4 Uhr. Sabbatbeginn Freitag nachmittag um dreiviertel 4 Uhr, Sabbatbeginn Samstag abend um 4 Uhr 25 Minuten. — In den Tempeln der Diner ist. Religionsgemeinde (Entözhögasse 5-7 und

Palma Kautschuk-Sohlenschoner. Ist billig, dauerhaft, wetterfest. Includes an illustration of a shoe sole with a palm tree logo.

Amerikai Asthma-por Asthmalin (ösv. védeke) Mindenütt kapható! Török József R. T. Gyógyszertára, Budapest, VI., Király-utca 12. sz.

Gyermekelőadás december 22-én, szombaton délután fél 4 órákor mérsékelt helytérrel mellett a Teréz körúti-Szinpadon. Török József 46. Telefon 65-54

Sigmundgasse 49) ist die Gottesdienstordnung die folgende: Freitag abend um 4 Uhr, Samstag früh um 7 Uhr, vormittag um 10 Uhr, nachmittag um 3 Uhr.

Weihnachtsverkauf bei DeL-Ra, das beste Geschenk zu billigsten Preisen. VII., Elisabethring 28.

Fünfundzwanzigjähriges Jubiläum der Budapester Staatspolizei.

Von Alexius Thais bis Eugen Marinovich.

Am 15. Dezember 1878 wurde die Budapester Staatspolizei errichtet. Bis dahin hatten Pest, Ofen und Altfen je ihre eigene Polizei, die von den Städten erhalten wurden. Diese Polizei ließ einfach alles zu wünschen übrig. Speziell die Pester Polizei war vernachlässigt. Nicht nur daß das Personal ungenügend war, es war auch ungeleitet, undiszipliniert, korrupt — selbstverständlich ohne den Ausnahmen. Eine Wandlung trat erst ein, als in den Sechziger-Jahren des vorigen Jahrhunderts Alexius Thais zum Oberstadthauptmann gewählt wurde. Er war ein Mann von großer Energie, hielt die Zügel der Disziplin stramm in Händen, säuberte die Polizei von den unbrauchbaren Elementen. Allerdings hatte auch er seine Fehler, von denen weiter unten eingehender die Rede sein soll. Er begünstigte einzelne Staatsleute und Cafetiers, verfolgte andere und geriet mit den Herren der Stadt alsbald in Konflikt. Einmal wurde er suspendiert, aber nach durchgeführter Untersuchung wieder ins Amt eingesetzt, und im Jahre 1868 stellte man ihn gar vor Gericht, doch wurde er freigesprochen und blieb im Amt. Kurz nach der Vereinigung der Hauptstadt Budapest an dem eingangs angegebenen Tage erfolgte die Übernahme der Polizei durch den Staat, und sie wurde dem Ministerium des Innern unterstellt. Zum Oberstadthauptmann wurde Alexius Thais ernannt; das Lokal der Polizei war das monumentale, aber ziemlich vernachlässigte und räumlich beschränkte Palais Grassalkovich in der Szt. István- (heut Kossuth) Lajos-gasse. Die ersten acht Jahre der staatlichen Polizei waren eine Lebergangszeit, denn der Staat hatte sie wohl übernommen, aber gesetzlich wurde sie erst im Jahre 1881 organisiert.

Daß Thais trotz seiner Vergangenheit zum Oberhaupt der Staatspolizei ernannt wurde, hatte er seiner bewährten Energie zu danken. Er schuf sich auch unzulängbare Verdienste um das hauptstädtische Polizeiwesen, dabei aber fand die von ihm geduldete Lotteriewirtschaft ihre Fortsetzung. Alle Pester erinnern sich noch an die Skandale, die sich in der Thais-Aera abspielten. Es münzte in Pest, namentlich im Extravikar, dann in der Königs-gasse und in der Gegend des heutigen Leopoldbrunnens von verurteilten Nachtlokalen, die der Schauplatz unbeschreiblicher Orgien waren. Wir erwähnen nur, um bei der Königs-gasse zu bleiben, den berühmten Berger-Keller, das Café Tekefi, den Florasaal, die „blau Katze“ etc. Unter den Tanzlokalen gehörte der „Neuen Welt“ am Tűfürő-Damm (an der Stelle des jetzigen Lustspieltheaters) der erste Platz. Hier fanden sich selbst Mitglieder der vornehmen Gesellschaft ein, die in Mäské bis in die Morgenstunden dem Tanze huldigten. Und auch Alexius Thais war „inognito“ sehr häufig Gast dieses Lokals, und in seiner Gesellschaft befand sich die überbelebte Refi Luft, deren Schwager er war. Der erwähnte Florasaal hieß später Breitenersche Tanzschule und war eine wahre Häubersöhle. „Die Unternehmer waren“ — so schreibt Leo Böcsen im „Polizeialmanach“ — „Günstlinge der Polizei und konnten so frei und ungestraft ihr Unwesen treiben. Ihr gewöhnlicher Kniff war, daß sie stämmige, ausgefuchte 15 bis 20 Tänzer — resolute Baganten der Vorstädte — anstellten, die, wenn der Gast die hinter ihn geschmuggelten leeren Champagnerflaschen nicht bezahlen wollte, auf ein Zeichen des Cafetiers ihre Tänzerinnen losließen, den Gast überfielen, ihm Uhr, Geld und Perle abnahmen, ihn dann verprügelten und schließlich aus dem Lokal hinauswarfen. Erfattete der Betreffende bei der Polizei die Anzeige, so war es Aufgabe des eingeweihten Zivilkommissärs, die Akten verschwinden zu machen.“ Unter den nicht minder zahlreichen Herbergen der Falschspieler ragten der „Ankerjaal“ in der Schiffmannsgasse, das Kaffeehaus „zu den sieben Fürstentümern“ in der Goldenen Handgasse, das Café Schultheis, der Kiosk auf dem Elisabethplatz hervor. Letzterer war ein glänzendes, mit Marmor ausgelegtes, reich mit Spiegeln, Teppichen etc. geschmücktes Kaffeehaus, das die Residenz des „weltberühmten“ Falschspielers Marquis de Villiers war. In diesem Lokal fanden sich, besonders zur Zeit der Jahrmärkte, ferbische Wehhändler, Brünner Textilfabrikanten, Kaufleute aus der Provinz ein und es wurde um hohes Geld gespielt, wobei die Fremden stets verloren. Trotz aller dieser Mißstände, trotz so mancher Mißerfolge bei der Untersuchung in Kriminalangelegenheiten konnte sich

Thais Jahre lang halten, vielleicht weil nach Ansicht der Oberbehörde die Vorzüge bei ihm die Fehler überwogen, vielleicht auch, weil man eben keinen geeigneteren Mann für den schweren und verantwortungsvollen Posten fand.

Endlich aber wurde das Maß der Sünden der Thais-Aera voll, ja überfüllt. Gegen Ende 1884 wurde im Rahmen einer Interpellation im Abgeordnetenhaus das ganze Sündenregister aufgezählt und es erhob sich im Hause ein solcher Sturm, daß Ministerpräsident Koloman Tisza sich veranlaßt sah, die Einleitung einer strengen Untersuchung und einen Systemwechsel in Aussicht zu stellen. Schon drei Tage später zog Sektionsrat Ludwig Fekelsalussy als Ministerialkommissar in die Oberstadthauptmannschaft ein und begann über den Kopf Thais' hinweg Verfügungen zu treffen. Thais verstand den Wink und kam nach einigen Tagen um seine Pensionierung ein, die ihm sofort bewilligt wurde. Nach einem mehrmonatigen Interregnum fand Tisza die geeignete Person für die Regeneration und Berufigung der Polizei in dem Temesvárer Bürgermeister Johann Török, der sich um die Herstellung der Ordnung und Sicherheit in Temesvár verdient gemacht hatte. Die Wahl erwies sich als vortrefflich. Von seinen Reformen war wohl die wichtigste die Abschaffung der Zivilkommissäre und die Errichtung eines Detektivkorps. Während seiner Amtstätigkeit überließ die Polizei aus dem ihr viel zu eng gewordenen Palais Grassalkovich in das ehemalige Hotel Europa, welches der Staat von der Ungarischen Hypothekbank um 510,000 fl. angekauft hatte. In der Folge wurde die Oberstadthauptmannschaft um das benachbarte Haasche Palais — es wurde um 840,000 Kronen angekauft — und noch später um die Häuser Frimigasse 4 und Belagasse 5 erweitert, welche letztere von der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank um 900,000 Kronen erworben wurden. Wir wollen die Leistungen Töröks nicht eingehend schildern, sondern stellen nur fest, daß er das Reformwerk mit Eifer und Sachkenntnis ausführte und das Niveau der Budapester Staatspolizei gewaltig hob. Während seiner Amtstätigkeit wurde der Wirkungskreis der Budapester Staatspolizei auf Neupest und Rákospalota — wohin sich die aus Budapest vertriebenen Verbrecher zurückzogen — ausgedehnt. In seine Zeit fielen die furchtbaren Demonstrationen (aus Anlaß der Bekämpfung des Hentzi-Monuments durch den SM. Ludwig Jankó), die Demonstrationen aus Anlaß der Wehrgesetzdebatte etc. Mitten in seiner erspriesslichen Tätigkeit starb Török plötzlich am 2. September 1892.

Sein Nachfolger wurde der als tüchtiger Jurist bekannte Polizeirat Dr. Alexander Sélley, an dessen kurze Wirksamkeit sich mehrere wichtige Schöpfungen und Reformen knüpfen. Schon im Jahre 1895 trat Sélley von der Leitung der Polizei zurück; er wurde zum Ministerialrat ernannt und mit der Leitung der Polizeisektion im Ministerium des Innern betraut.

Auch sein Nachfolger Béla Rudnay, der früher Obergespan war, erfüllte die an ihn geknüpften Erwartungen; seine fast zehnjährige Tätigkeit als Oberstadthauptmann bedeutet eine Etappe in der Entwicklung der Polizei. Gleich nach seinem Amtsantritt fanden die Millenniumsfeierlichkeiten statt, welche die Polizei vor große Aufgaben stellte, denen sie auch im vollsten Maße gerecht wurde. Am 15. Dezember 1898 feierte die Polizei in bescheidenem Rahmen ihr 25jähriges Jubiläum. Wieder machte die Staatspolizei große Fortschritte; wir erwähnen nur die Ausgestaltung des Meldungsamtes, die Einführung der neueren Untersuchungsmethoden, wie das Bertillonische System, die Reorganisation der Sittenpolizei, die Regelung des Fahrwesens usw. Das „Trabantensystem“ machte der erspriesslichen Tätigkeit Rudnays ein Ende; er wurde von der Fejérváry-Regierung zum kön. Kommissar für Budapest und das Pester Komitat eingesetzt, und als das Fejérváry-Regime nach zehnmönatiger Dauer stürzte und das Koalitionskabinett ans Ruder kam, war Rudnay ein versenkter Mann.

Die Wirksamkeit seines Nachfolgers Dr. Desider Boda (1906—1917) ist noch zu sehr in Erinnerung, als daß wir uns mit dieser ausführlicher befassen müßten. Boda, ein fähiger, tüchtiger, energischer, dabei lebenswürdiger und entgegenkommender Mann, war der erste Oberstadthauptmann, der bei der Staatspolizei von der Pike an gedient hatte. Er setzte das Reformwerk seiner Vorgänger fort, und sämtliche Zweige der Polizei wurden unter ihm entwickelt, vervollkommenet. Er errichtete das Kinderpolizeigericht, förderte den sozialen Kinderschutz, führte die Dattmlosigkeit ein usw. Nach dem Rücktritt Graf Stefan Tiszas wurde Boda infolge einer Demonstration vor der Lokalität der Arbeitspartei (die zu verhindern man ihn verhindert hatte) im Abgeordnetenhaus heftig angegriffen und er gab seine Demission.

Seine Nachfolger bis zum heutigen Tage führen wir den Namen nach an: Ladislaus Sándor (bis 1918), Karl Diez, Georg Matthasovszky, Emerich Radosh und seit 1921 Dr. Eugen Marinovich.

Die Budapester Staatspolizei kann stolz sein auf ihre fünfzigjährige Vergangenheit. Sie hat wohl — wie dies kaum anders möglich — zahlreiche Mißerfolge zu verzeichnen (woran nicht immer sie die Schuld trägt, sondern die hier nicht näher zu erörternden Verhältnisse), aber viel mehr, darunter sehr beträchtliche Erfolge. Sie ist heute eine allgemein geachtete Körperschaft, ein emimentes politischer, administrativer und man

kann wohl sagen, auch kultureller Faktor, dem die Hauptstadt, aber auch das Land viel zu danken hat.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Fritz Kreisler zählt zu den Künstlern, die im Konzertleben beider Weltteile zum Begriff geworden sind, zu den Ausgewählten, an die sich das gefestigte Bewußtsein knüpft, aus ihren Händen immer wieder nur die köstlichsten Gaben vollenderer nachschaffender Kunstoffenbarungen empfangen zu können. Die wenigen Stunden, die er diesmal in unserer Mitte weilte, vermittelten eine stichtige Begegnung mit seiner treuen, zahlreichen Gemeinde. Die unmittelbar bevorstehende Weiterreise drängte, die Zeit zum Verweilen auf dem Podium wahrlich knapp bemessen, und so trat zur Würdigkeit, die dem Künstler sichtlich anhaftete, auch noch eine Art von Hastgefühl, die die adelige Ruhe und Ueberlegenheit, die wir sonst zu demüthigen Gelegenheiten hatten, ab und zu nachträglich zu beeinflussen schienen. Großartig und fesselnd waren auch diesmal die Konturen seiner Darbietungen, doch in manchem Detail vermühten wir die kristallene Durchsichtigkeit, die ganze Delikatesse der Nuancen. César Francks Sonate (mit Dito Schulhof am Flügel) leitete den Abend ein, in dessen Mittelpunkt das mit vornehmlicher Künstlerkraft gemessene Mendelssohnische Konzert gestellt war. Eine längere Serie entzückender Klippes zeigte den Konzertegeber wieder in der Fülle seiner Meisterschaft und entfesselte Stürme begeisterter Anerkennung.

In Nationaltheater gelangt Samstag wegen Erkrankung der Künstlerin Anka Baradi statt des angekündigten „Nök barátja“ Madách' „Az ember tragédiája“, Sonntag nachmittag statt „Bábjáték“ Ohnets „Vasgyáros“ zur Aufführung.

In der kön. Oper gelangt vor Weihnachten das einstige Musikdrama „Diana“ zur Aufführung, dessen Musik auf den Text Eugen Moisés Eötvös komponiert hat. In dem Enakter wirken Kössi Walter, Ferdinand Farkas, Josef Gábor und Rózsá Palota mit. Den musikalischen Teil hat Anton Fleischer einstudiert, die Regie leitet Franz Mihályi. Am selben Abend findet auch die Uraufführung des symphonischen Balletts „Apródia“ von Karl Hentschel statt. Die Choreographie hat Dito Zóbiás zusammengestellt, die Regie ruht in den Händen Franz Mihályis, als Dirigent fungiert Adolf Székely. Stürmischer Beifall, Wiederholungen und unablässiges Lachen erfüllen im Stadttheater während der Aufführungen des Sas-Szabadoschen Niederzpiels „Menyasszony-házora“ den ungeheuren Zuschauerraum. Eine wahrhaft lebendige Kehrseite des prächtigen Stückes ist das Publikum selbst, welches mit wachem Entzücken und mit der Erinnerung an einen glänzenden verbrachten Abend das Theater verläßt nach einer Aufführung des genannten Stückes. Das von einem außerordentlichen Erfolg begünstigte heitere, tanz- und gesangsreiche Stück figurirt heute, Freitag, ferner an allen restlichen Abenden auf dem Spielplan des Stadttheaters.

Kammerjänger Jabolwker wird in der folgenden Woche an drei Abenden Gast des Stadttheaters sein. Der berühmte Künstler tritt Mittwoch als Don José in „Carmen“, Freitag als Escargot in der „Jüdin“ und Samstag als Canaradoffi in „Cosca“ auf. Bilette für die Jabolwker-Abende können bereits an der Kasse des Stadttheaters, sowie in den Kartenbüreau in der Stadt gelöst werden.

Der Künstlerabend im Stadttheater beginnt Montag um drei Viertel 8 Uhr. Der Vorstellung werden auch der Gouverneur, Erzherzog Josef mit seiner Familie und die hervorragenden Gestalten des öffentlichen Lebens der Hauptstadt bewohnen. Karten können von heute, Freitag, mittags angefangen ausschließlich nur an den Kassen des Stadttheaters gelöst werden.

Heiterkeit, Laune, Geist und Witz herrschen in dem Lustspiel „A király“, welches eines der amüsansten Stücke des Lustspieltheaters ist. Julius Hegedüs, Alexander Göth, Margit Wakan, Marie Vagár, Gabriel Rajnay und Joltán Szerém sind die Säulen der Aufführung. Heute, Freitag, sowie Sonntag abend wird im Lustspieltheater wieder „A király“ gegeben.

Das diesjährige Kinderstück des Lustspieltheaters. Nächste Woche Donnerstag nachmittag 3 Uhr gelangt im Lustspieltheater „Hübele Balázs“, Julius Komors neues Ausstattungstück, zur Aufführung, zu dem Ladislaus Toldy jun. die von Liebern, Gesängen und Tänzen volle Partitur geschrieben hat. Als Gast tritt in dem Stück Madar Sarkadi auf, dieser Liebling der Kindermelodien, der die Figur eines Luftballonhändlers zum großen Gaudium der Kleinen auf die Bühne bringen wird. Die Einföhrung der Kindermelodien besorgt Regisseur Edmund Bárdi, die musikalische Leitung liegt in Händen des Kapellmeisters Karl Stephanides. Die Tänge werden von Koloman Catabár einstudiert, der gleichzeitig auch die Titeltrolle spielen wird. Die Hauptrollen werden Polett Méháros, Elly Füredy, Irene Sitten, Angela Körösi, Franz Paták, W.

A Mozgókép-Otthon

igazgatósága felkéri törzsvendégeit hogy a

Pénzért mindent...?

című 8 felvonásos Jannings-film és az

Éjfél utótt az óra

c. 6 felvonásos Nordisk-filmek előadásaihoz rezervált jegyei főlött 1/2 órával az egyes előadások megkezdése előtt rendelkezék, mert a nagyarányú elővételből következő nagy forgalmat a pénz-tárak nem tudják lebonyolítani

Nagy Endre—Salamon Béla
a
Terézköruti-Szinpadon
Teréz-körút 46 ♦ Kezdeté 8 órakor ♦ Telefon 65-54

Freitag, 14. Dezember 1923.
Ladislav Földi
„A csu-
figten Preisen
Lökés, Euge-
Noet
der rege-
einem neu-
Guilbert u-
reits gemel-
Vorstellungen.
festen Kreisen
Renaisan-
Anzahl von K-
dem Renais-
und ihre Gesel-
nen, das Ma-
halb acht U-
dieser Vorstell-
heben Vorstell-
melberrühme-
thre auftritt.
Freitag früh a-
ters, bei der
erhältlich.
* Das n-
theaters ist
Lustspiel „Wolf-
Lustspiel, das
durchschlagendem
Kreisen das gr-
hält eine Reihe
theater von
den, und zwar
Lökés, Har-
Holló. Die De-
* Hochsch-
Samstag nachm-
sein feines W-
Shakespeare's
* Minner-
Sonntag vormit-
Die Erde. XIV
Konzerte der S-
Sent Wahesja
Tanzkünstlerin
(Reboute, halb-
Ingeborg Hol-
der Stockholm-
am 16. d. Zu-
Künstlerin gef-
der ihr liberal
Edvard Weis,
auffallend groß-
Der vortrefflich-
schlag und sein
nun überall frei
Georg Ferenc
(Reboute, halb-
Die große Z-
„Penzert minde-
Leitung Emil Je-
disziplin in 6 An-
Es ist eine
werden braucht,
größten Erfolge
zielt hat. Und
Filmchauspisler
Amerika heute
schauspieler
Jannings
Frankreich und
überall, wohin
schwärm und
will Jannings
nur auf die Da-
Jannings ist b-
Der Wip-
tet seine Leistung
„Für Ge-
Dieser J-
komödie. Dieser
der gegenwärtig
der Satire im
flitte.
Die interessant-
Regie und das
sind es, die d-
einem Meister-
Was W-
Film, in dem
A f-
é-
Amerika
a T

Staus Goldeng, Georg Denes, Stefan Dózsa, Ludwig Gósz und Edmund Bardi darstellen.

„A csodaszarvas“ geht Sonntag nachmittag zu ermäßigten Preisen im Renaissance-theater mit Anna Tókes, Eugen Törzs und Maklár in Szene.

Die große Poette Guilbert tritt auch Montag in einem neuen Repertoire in einem neuen Repertoire auf. Die große Poette Guilbert und ihre Gesellschaft veranstaltet, wie wir bereits gemeldet haben, im Renaissance-theater zwei Vorstellungen. Zur diese Vorstellungen gibt sich in den weitesten Kreisen solch reges Interesse kund, daß die Kasse des Renaissance-theaters nur noch über eine geringe Anzahl von Karten verfügt.

Das nächstwöchige Repertoire des Renaissance-theaters ist die Erstausführung von Thaddäus Kittners Lustspiel „Wölfe in der Nacht“ (Farkasok az éjben). Diesem Lustspiel, das bekanntlich auch im Wiener Burgtheater mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt wurde, wird in allen Kreisen das größte Interesse entgegengebracht.

Hochschulprofessor Dr. Alexander Szalmosy wird Samstag nachmittag um halb 4 Uhr in der Urania im Rahmen seines Vortragszyklus über die dramatischen Märchen Shakespeares über Kalstaf einen Vortrag halten.

Universitätsprofessor Dr. Eugen Cholnoky hält Sonntag vormittag um 11 Uhr über die „Arbeit des Windes“ (Die Erde. XIV.) in der Urania einen Vortrag.

Konzerte der Harmonia:

Sent Mahesa, die weltberühmte indische und ägyptische Tanzkünstlerin, gibt am 18. d. ihren sensationellen Abend. (Redoute, halb 9 Uhr.)

Jungeberg Holmgren, die junge schwedische Primadonna der Stockholmer Hofoper, gibt ihren Ariens- und Wiederabend am 18. d. Zu der prachtvollen Koloratur der vorzüglichen Künstlerin gesellt sich ein eigenartig bezauberndes Charme, der ihr überall einen großen Erfolg sichert. (R., halb 9.)

Emard Weiß, der in den größten Städten Mitteleuropas auffallend große Erfolge hatte, gibt am 17. d. seinen Abend. Der vortreffliche Pianist fand durch seinen kultivierten Anschlag und seinen blühenden Klavierton und technisches Können überall freundliche Aufnahme. (Redoute, viertel 7 Uhr.)

Georg Ferenczys erster Klavierabend findet heute statt. (Redoute, halb 9 Uhr.)

Kinonachrichten.

Die große Premiere des Mozzókép-Ottthon.

„Pénzért mindent...?“ (Mammon), 8 Akte, die großartige Leistung Emil Jannings! „Ejfélt ütött az óra“. Ein Nordisfilm in 6 Aufzügen. Angol Híradó. Vorstellungen um 4, 6, 8 und 10 Uhr.

Es ist eine Tatsache, auf die nicht erst hingewiesen zu werden braucht, denn sie ist allbekannt, daß Amerika die größten Erfolge auf dem Gebiete der Filmproduktion erzielt hat. Und trotzdem Amerika heute die berühmtesten Filmschauspieler und Schauspielerinnen besitzt, ist in Amerika heute der bekannteste und beliebteste Filmschauspieler

Jannings!

Jannings hat zuerst in Deutschland, dann aber in Frankreich und Italien die größten Erfolge errungen, und überall, wohin er kam, wurde er von Jung und Alt umschwärmt und vergöttert. Und nun kommt Amerika und will Jannings Europa abspenstig machen, wenn auch nur auf die Dauer von ein oder zwei Jahren.

Jannings ist heute der Meister der großen Filmkünstler!

Der Gipfelpunkt Janningscher Künstlerkraft bedeutet seine Leistung in „Mammon“ oder in dem

„Für Geld alles...?“ (Pénzért mindent...?)

Dieser Film ist eine aus 8 Akten bestehende Tragikomödie. Dieser großangelegte Film ist ein treuer Spiegel der gegenwärtigen Zeiten und die Waffen des Humors und der Satire lindern darin die schweren dramatischen Konflikte.

Die interessante und spannende Handlung, die glänzende Regie und das geniale Spiel Jannings, Dagny Servaes und Schünzels

sind es, die die Aufführung dieses grandiosen Films zu einem Meistwerk humpelt.

Was Mozzókép-Ottthon in seinem zweiten großen Film, in dem sechsaktigen Nordisfilm

bietet, das ist

der spannendste Kriminalroman aller Zeiten!

Sechs Akte hindurch, von Akt zu Akt wird die Handlung interessanter und spannender.

„Ejfélt ütött az óra“

ist ein Beweis dafür, daß der Film nicht mit der Schundliteratur zu arbeiten braucht, denn

„Ejfélt ütött az óra“

steht auch auf außerordentlich hohem literarischem Niveau. Dieser Film weist aber noch ein interessantes Moment auf. Dieses ist, daß die Hauptdarsteller lauter schöne, reizende und sympathische Menschen sind! Der Clou dieses wirkungsvollen Stückes erfolgt erst am Schlusse des sechsten Aktes. Die Direktion hätte mit vollem Recht einen Preis auf die richtige Lösung setzen können, denn nach den fünf ersten Akten hätte kein Mensch den Preis gewonnen. Das großangelegte Programm wird durch die abwechslungsreichen Nummern des Angol Híradó eingeleitet.

„Venus.“

Eine lebende Modeschau anlässlich der heutigen Premiere im Kammerkino.

Vielleicht noch nie ist eine Kinopremiere mit solcher Spannung erwartet worden, wie die heutige Premiere im Kammerkino, auf dessen Repertoire der Film „Venus“ und im Rahmen dieses Films eine künstlerische Modeschau steht.

Der Venusfilm ist kein Drama und kein Lustspiel, aber dennoch eine neuartige und genussreiche Programmnummer, die alle Eigenschaften besitzt, um das Publikum zu zertreten und zu unterhalten. Der Venusfilm erreicht dieses Ziel auch, interessiert doch der Kultus des Frauenkörpers jedermann. Auf diesem Film gehen die herrlichsten Proentypen aller Völker und Länder der Erde an unserm Auge vorüber. Diese Frauentypen erbringen den Beweis, welchen Einfluß Sport, Körperkultur und die Zaubermittel der modernen Kosmetik auf den Frauenkörper ausüben.

Im zweiten Aufzug bringt die Direktion des Kammerkinos dem Publikum eine Ueberraschung, indem die neuesten Modelle der Firma Holzner von lebenden Mannequins vorgeführt werden. Diese Vorführungen werden durch den Conferencier Georg Denes, den bekannten Künstler des Lustspieltheaters, wirkungsvoll ergänzt. Die überaus wirkungsvolle Revue wird durch die Schmuckgegenstände der Firma Bálint u. Dán, sowie durch die modernen Frisuren eines erstklassigen Damenfriseurs ergänzt.

Der zweite große Film des Repertoires ist der Film „Carmen“ nach der gleichnamigen Oper von Bizet. Die „Rosenromane“ wird der ausgezeichnete Tenor der Kön. Oper Josef Somló zum Vortrage bringen. Die Vorstellungen des Kammerkinos beginnen um halb 5, halb 7, halb 9 und um halb 10 Uhr.

„Für Geld alles...?“

(„Pénzért mindent...?“)

Premiere des neuesten Janning-Films in der Omnia.

Nach der langen Reihe der Paraderollen, die Emil Jannings, der größte Filmschauspieler Deutschlands, in den Filmen der verschiedenen Filmfabriken zur Darstellung gebracht hat, ist man endlich dori angelangt, daß dieser Künstler die Paraderolle in einem solchen Film spielt, der in seiner eigenen Filmfabrik angefertigt worden ist. Bekanntlich ist Jannings der am besten bezahlte Filmschauspieler Deutschlands, der für jede Rolle Hunderttausende erhält, aber nicht in deutschen Reichsmark, sondern in — Dollars! Diese Dollars haben nun einen alten Wunsch Emil Jannings erfüllt, der darin bestand, eine eigene Filmfabrik zu errichten. Diese Janningsche Filmfabrik debütiert heute in Budapest in der Omnia, und zwar durch die Aufführung eines solch großangelegten und hervorragenden Films, wie „Für Geld...“ In diesem Film wird dem Publikum Gelegenheit geboten, alle Stufen der Kunst Emil Jannings zu genießen, jene hehre Kunst, die ein anderer Schauspieler niemals erreichen wird. In dieser Tragikomödie stellt Jannings einen Burleskenkomiker und einen tragischen Helden dar; die Handlung des Films ist gleichzeitig Komödie und Tragödie.

Jannings stellt in dem Stücke einen reich gewordenen Schieber dar, dessen riesiges Vermögen ihn in die Lage versetzt, daß alle seine Wünsche sofortigen im Verlaufe weniger Minuten in Erfüllung gehen. Er genießt die Freuden des Lebens mit vollen Zügen. Aber trotz seines Geldes wird der feinsinnige Schieber manchmal auch bitter enttäuscht. Es gelingt einem Hochstapler, ihn in seine Netze zu fangen und dieser Hochstapler trifft ihn an seiner empfindlichsten Stelle: an der väterlichen Liebe. All dies, um sich seines riesigen Vermögens zu bemächtigen. Viel mehr Schmerz und Enttäuschung bereite ihm aber das Weib, das er sich — der

Mam ist Witwer — zur Gattin erkoren hat. Vergeblich das riesige Vermögen... Für Geld ist wohl alles erhältlich auf dieser Erde, nur das eine nicht, und dies eine ist die wahre, die echte Liebe.

Im Rahmen dieser hochinteressanten Handlung bekommt das Publikum auch ein großartiges Automobilrennen zu sehen, das an und für sich eine Eehenswürdigkeit ersten Ranges ist. Die Parmer Jannings sind Dagny Servaes und Reinhold Schünzels. Beide sind dem Budapest Publikum nicht unbekannt und weder Dagny Servaes noch Schünzels stehen auf ein Lob an, das ihnen für ihre meisterhafte und künstlerische Leistung ohnedies gebührt.

Nach der unvergesslichen künstlerischen Darstellung von Ombrado und E. J. Rupp, dem Kataföngig, wird Emil Jannings beim Budapest Publikum noch beliebter werden.

Außer dem ausgezeichneten Janningsfilm geht in der Omnia noch eine glänzende Burleske in Szene unter dem Titel „Fix és Fox, a sztráktörök“. In dieser glänzenden Burleske, die in der Zirkuswelt spielt, werden die Locken des Publikums auf eine starke Probe gestellt. Die Vorstellungen der Omnia beginnen um 7/5, 7/7, 8 und um 9/10 Uhr.

Jack Londons Roman „A vadon szava“ geht in der Urania heute zum letzten Male um 5, dreiviertel 7, halb 9 und um 10 Uhr 10 Minuten in Szene.

Der große Stijilm Nächtliches Abenteuer in den Schneefeldern } Samstag in der Urania. Der große Stijilm

In der Urania geht „A vadon szava“, nach dem Roman von Jack London, heute zum letzten Male in Szene. Die Vorstellungen beginnen um 5, dreiviertel 7, halb 9 und um 10 Uhr 10 Minuten.

Der große Stijilm Nächtliches Abenteuer in den Schneefeldern } Samstag in der Urania. Der große Stijilm

„A vadon szava“, nach dem Roman von Jack London, ein Drama aus der Welt der Wölfe, heute zum letzten Male in der Urania um 5, dreiviertel 7, halb 9 und um 10 Uhr 10 Minuten.

Offener Sprechsaal.*)

Magyar karácsonyi vásár! Nagysád elindul a Belvárosba! mert azt hiszi, hogyha többet fizet jobbat kap. Győződjön meg róla, hogy ugyanolyan jóminőségű árut sokkal jutányosabb árban vásárolhat. Grosz Ernő női divatruházában Király-u. 25. Figyelem! Ez év végéig a 3%-os forgalmi adót nem számítom! 2655

Brillanten Székely Emil, Király-utca 51. Perlen, Antiquitäten, Kunst zu höchsten Preisen als jeder andere. vis-à-vis der Theresienstädter Kirche, Telefon.

Vezető állást keres. elsörendü helybeli vállalatnál a vasszaknóban, praxissal rendelkező idösebb uriember. Elsörendü referenciák. Ajánlatok „Vezető állás“ jellegre a kiadóhivatalba. 18701

Művészies Selyemernyők, csillárok, állványok, falikarok. Telefontívó József 128-35. Schäffer Béláné VII, Kazinczy-utca 53

Raktárnak alkalmas 200—250 □méter nagyságu helyiség kerestetik. Ajánlatok „Száz helyiség“ jelige alatt lap kiadóhivatalba küldendök. 17

Lakáscesere! Elcserélném Thököly-uti 2 szobás udvari lakásomat budai 3 szobás utcai lakással ráfizetéssel. Ajánlatok „Modern lakás 879“ jelige e lap kiadóhivatalba küldendök. 17879

500 készlet sörösládavasalás. Mährer-rendszer, raktárról azonnal szállítható. PICK ÉS KREMER. Jász-utca 92. sz. Telefon 144-47.

A férj, a feleség és a barátnő. Amerika erkölcsrajz 5 felvonásban. a TIVOLIBAN!

Két szenzáció! Halmay Tibor, Gy. Krüger Lilly és Sylvester Schäffer felléptével. A milliárdos pásztorlány. Vig történet 5 felvonásban.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Robur

rámánvarrott
(Good-Jear-Welt)

cipő megbízható

Hungária cipőgyár

és kereskedelmi részvénytársaság
Budapest, Rákóczi-ut 6

Udvart helyiségükben
az árusítás állandó!

Bejárat a kapu alatt

KARÁCSONYI ÜNNEPI TEÁJA:

a világhírű angol
LIPTON'S
„U. K.“
ROTSCHILD
eredeti csomagolásban

TEA

TEA-ÉS KÁVÉNAGYÁRHÁZ
Vámos Gyula, Teréz-körút 7. Telefon 25-27

SILBER-TAFELBESTECKE



Budapest, IV. kerület, Múzeum-körút 17. szfm.

Tömegárugyár

nagy vándorláskorral, más előjelűvel mint előző. Ajánlatok 150 millió 4964 jellegűre Haasenstein & Vogler r.-t. hirdetőjébe, Dorottya-utca 11. I. kértelmek.

Volkswirtschaft.

Von der Börse.

Der heutige Kassetag. — Wesentliche Besserung des Geldmarktes. — Geheftere Stimmung im Effekten-Privatverkehr.

Der heutige Kassetag ist glatt und ruhig verlaufen, wenngleich die Einzahlungen nicht so flott erfolgten, wie vorige Woche. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß von vielen Seiten für heute eine Erleichterung der Geldsäge erwartet wurde, die gestern bis auf 4% Bergent gestiegen waren und man daher, und zwar nicht vergeblich, mit der Geldbeschaffung bis zum letzten Augenblick wartete. Der Giroverein hatte übrigens eine ziemlich Arbeit zu bewältigen, da zirka 150.000 Schüsse im Betrage von ungefähr 350 Millionen Kronen zur Abrechnung gelangten. Die Zahlungsschwierigkeit eines Kommissionsärs mit Verbindlichkeiten von einigen hundert Millionen Kronen blieb unbeachtet, da einige Firmen die Engagements übernahmen.

Auf dem Geldmarkt ist heute eine durchgreifende Entspannung eingetreten, die ebenso merkwürdig kam, wie die gestrige Anspannung. Der gestern eingetretene Geldmangel veranlaßte nämlich die Britisch-Ungarische Bank, dem Markt heute einige Milliarden zur Verfügung zu stellen, so daß der Satz des Kassgeldes, der gestern bis 4% und für schwächere Hände auf 5 Prozent und darüber gestiegen war, im Laufe des Vor-

mittags rapid auf 2% Bergent zurückfiel. Nach erfolgter Einzahlung wich das Kassgeld weiter auf 1% Bergent.

Im heutigen Privatverkehr entwickelte sich nur gegen Mittag ein geringfügiges Geschäft, dessen Tendenz zufolge der Verbilligung des Geldes sich ziemlich fremdlich gestaltete. Es gelangte keine Ware zum Ausgabot, im Gegenteil, zeigte sich einige Nachfrage und die Kurse bewegten sich über dem gestrigen Niveau. Die folgenden Kurse werden uns gemeldet:

Ungarische Kredit 550—555, Oesterreichische Kredit 152—154, Kommerzbank 1.100, Eskomptebank 88, Britisch-Ungarische Bank 83—85, Vaterl. Bank 200—210, Realitätenbank 300, Allgemeine Sparkasse 150, Vereinigte Spark. 200, Salgó 575—560, Allgemeine Realien 2.325, Beocsiner 1.100, Draßehe 300, Urifänger 760—800, Rima 93—95, Ganz 4.325—4.500, Kampen 200, Schlick 92, Sza 510, Kreditbank 43, Szalai fa 160, Georgia 500—515, Zucker 2.800, Glühlampen 625—645, Egis 45, Braßler 697—700, Urproduzenten 230, Gummi 140, Jute 170, Spodiant 165, Atlantica 47, Südbahn 92, Rova 121, Truht 100, Staatsbahn 400.

Valuten und Devisen.

Unveränderte Lage.

Die Lage auf dem internationalen Valuten- und Devisenmarkt hat auch heute keine bemerkenswerte Aenderung erfahren. Sowohl London wie Newyork und Zürich melden den Kurs der Reichsmark mit ganz unwesentlichen Verschiebungen auf dem gestrigen Niveau und auch in Berlin selbst hat sich keine Aenderung vollzogen, da die Reichsbank die Kurse unverändert feststellte. Die ungarische Krone behauptet ihren Kurs in Zürich mit 0.0302 $\frac{1}{2}$ und wurde in Genf wieder auf 0.0299 herabgesetzt; die Notierungen in Prag, Belgrad und London blieben unverändert, bloß in Newyork erfolgte eine stärkere Herabsetzung des Kurzes von 0.00053 auf 0.0051 $\frac{1}{2}$. Nicht minder ergaben sich in Zürich auch für die fremden Zahlungsmittel nur ganz unwesentliche Verschiebungen, bloß die Le w a setzte ihren Entwertungssprozent fort und wurde der Kurs heute mit 3.87 $\frac{1}{2}$ (gestern 4) gemeldet. Das englische Pfund schwächte sich von 2511 auf 2507 $\frac{1}{2}$ ab, während der Dollar langsam weiter steigt und heute in Zürich 574 notierte.

Die ungarische Devisenzentrale setzte heute den Kurs der österr. Krone um 10, der Le wa um 5, Frankfurt um 10 und des engl. Pfund um 200 Punkte herab und beließ die übrigen Notierungen unverändert.

Vom Getreidemarkt.

Feste Tendenz. — Steigende Preise. — Erhöhung der Weizenmehlpreise.

Der Getreidemarkt verkehrte auch heute in fester Tendenz und bewilligte die Wählen für Weizen 1080 bis 1090 K. frachtfrei hier. Dreibornate erzielte 1045—1055 K. ab Station. Roggen lag ebenfalls fest und erzielte 805—825 K. frachtfrei hier. Die Wählen erhöhten die Preise für Weizenmehle um 20 K. und setzten die folgenden Preise fest: Müller 2140, Zweier 1890, Sechser 1530, Siebener 1120, Futterachter 690, Kleie 510 K.; die Roggenmehlpreise blieben unverändert: Müller 1630 und Einfser 1460 K. pro Kilogramm ab Wähle und Sack, prompte Uebernahme.

Ulmmais 820 K. ab hier, Neumais 680—700 K. ab Station. Futtergerste 740 K. frachtfrei Köbánya, Braugerste 780—800 K. ab oberungarischen und Nögräder und 680—720 K. ab transdanubischen Verladestellen. Weißbohnen 2250—2350 K.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlaublich: Weizen, Dreibornate, 76 Kg., 106.000—107.000, 79 Kg. 108.000—108.500, Komitat Fejer, 76 Kg. 105.000—106.000, 79 Kg. 107.000—108.000, Roggen 81.500—82.000, Futtergerste 72.000—74.000, Braugerste 80.000—84.000, Safer 81.000—82.000, Mais (alt) 80.000—82.000, (neu) 70.000—72.000, Raps 195.000—205.000, Kleie 43.000—44.000, Hirse 85.000 bis 90.000, Luzerne (ungarische) 58.000—66.000, Klee (reint) 60.000—68.000, (gemischt) 55.000—62.000, alles Parität Budapest.

(Arad-Csanaäder Vereinigte Eisenbahnen.) Von zuständiger Seite wird dem U.S.B. mitgeteilt: Da die ungarische Regierung in den letzten Jahren wiederholt erfolglos Versuche unternommen hat, daß die rumänische Regierung in Angelegenheit der Arad-Csanaäder Vereinigten Eisenbahnen im Sinne des Artikels 304 des Trianoner Friedensvertrags in direkte Verhand-

lungen trete, hat sie beschlossen, diese Frage dem Völkerbund zu unterbreiten. Die rumänische Regierung hat sich aber letztlich auf den Standpunkt gestellt, daß sie in Angelegenheit der Eisenbahnen direkte Verhandlungen aufnehmen wird. Hierdurch ist es einseitigen überflüssig geworden, daß der Völkerbund sich mit dieser Angelegenheit befaße. Es wurden Schritte bei dem Generalsekretariat des Völkerbundes unternommen, damit die Verhandlung der Angelegenheit der Eisenbahnen bis zur nächsten Session vertagt werde. Insofern es mittlerweile gelingt, mit der rumänischen Regierung zu einem Uebereinkommen zu gelangen, wird die ungarische Regierung den Völkerbund ersuchen, daß die Angelegenheit von der Tagesordnung abgesetzt werde.

(Chinoia, Fabrik chemisch-pharmazeutischer Produkte A.-G.) Für der am 8. d. in Neupest gehaltenen außerordentlichen Generalversammlung dieser Aktiengesellschaft wurde das Stammkapital von 31 auf 62 Millionen Kronen erhöht. Sämtliche neuen Aktien werden den alten Aktionären im Verhältnis von 1:1 zum Kurse von 6000 Kronen überlassen. Das Bezugsrecht kann bis zum 21. d. bei der Budapester Vertretung der Anglo-Austrian Bank Limited, bei der Britisch-Ungarischen Bank A.-G. und bei der Pester Ungarischen Kommerzbank ausübt werden.

(Die internationale Donaukommission) hat, wie aus Wien telegraphiert wird, heute ihre Tagung geschlossen. Die Beschlüsse des Generalsekretariats der Kommission und seines Schiffahrtsdienstes am Eiseren Tor wurden angenommen und dabei die Grundsätze strenger Sparsamkeit betont, wie sie die allgemeine Lage der zu den Kosten der Kommission beizugenden Staaten erfordert. Die auf die Schiffahrt bezüglichen Fragen wurden geprüft und die daraus sich ergebenden Entscheidungen getroffen.

(Beseitigung der Warensendungen in Oesterreich.) Wie von amtlicher Seite gemeldet wird, belassen die österreichischen Steuerämter die nach Oesterreich lautenden Postpakete, welche Waren enthalten, mit der Warenumschlagsteuer, welche dem Werte der Ware nach bemessen wird. Es empfiehlt sich daher, den Postpaketen Rechnungen beizufügen, welche den Inhalt einzeln dem Werte nach aufzählen.

(Wirtschaftliche Nachrichten vom Tage.) Wie ein Berliner Telegramm meldet, werden in Regierungskreisen ernste Finanzmaßnahmen, namentlich Steuererhöhungen angekündigt, um die finanzielle Rettung Deutschlands zu ermöglichen. Man erwartet dann eine günstige Auswirkung dieser Maßnahmen für das nächste Frühjahr. — Aus Bukarest wird gemeldet, daß die Etablissemens Schneider-Cressot und die Krupp-Werke sich zu einem Konsortium vereinigt haben, um unter Mitwirkung rumänischen Kapitals in Rumänien mehrere metallurgische Werke gemeinsam ins Leben zu rufen. (Die Nachricht ist selbstverständlich mit allem Vorbehalt aufzunehmen.) — Die Textilfirma „Industria rinaria di filati“ in Mailand ist fallit erklärt worden. Die Passiven sollen 40 Mill. Lire betragen. Beteiligt sind hauptsächlich italienische und englische Baumwoll- und Schafwollindustriefirmen.

(Die finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands.) Aus Berlin telegraphiert man: Wie die Blätter mitteilen, ist die Reichsregierung fest entschlossen, den finanziellen Schwierigkeiten mit äußerster Anstrengung aller Steuerkräfte soweit Herr zu werden, als dies überhaupt möglich ist. Für Dezember sind an Steuererträgen zu erwarten: die Nachzahlung auf die Umsatzsteuer, eine Rate der Rhein- und Ruhrabgabe, eine Abschlagszahlung der Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer. Es werden also der Reichsregierung bereits in kurzer Zeit Beträge zur Verfügung stehen, mit denen sich das Schlimmste abwenden läßt. Im Jahre 1924 wird die Vermögenssteuer prinzipiell auf Gold gestellt. Der Steuerertrag ist durchschnittlich 5 von Tausend. Eine Veranlagung der Einkommensteuer für das Jahr 1924 wird vorläufig nicht erfolgen. Die steuerliche Erfassung wird bei der Landwirtschaft durch einen Zuschlag auf die Vermögenssteuer erfolgen. Bei dem Einkommen aus Handel und Gewerbe richtet sich die Steuerleistung nach den Roh-einnahmen im einfachsten Sinne des Wortes, jedoch abzüglich der Löhne und Gehälter. Der Steuerertrag beträgt 2 Prozent. Bei den Arbeitnehmern bleibt die Form des Steuerabzuges bestehen. Der Steuerertrag beträgt im Durchschnitt 10 Prozent. Die Kapitalertragssteuer lebt wieder auf, und zwar in der Form einer 10-prozentigen Abgabe. Bei der Erbschaftsteuer erfolgt die Veranlagung nach dem gemeinen Wert und auf Goldmarkbasis. Die Verkehrs- und Verbrauchssteuern werden gleichfalls auf Goldbasis gestellt.

Freitag, 14. D
Wien, 13. De
des fortbauenden
reserviert, doch ver
gewisse feste Grund
nahm die Geschäftsl
meisten Schuldenber
Mehrheit derselben
Auch im Schranken
Verkehr das Gesche
Werte mit Ausseinh
Anlagemarkt war st

Antliche Kur

Oesterr. Kronen	— 0.0000
Mark	— 0.0000
Soko	— 0.0000
Dinar	— 0.0000
Leva	— 0.0000
Lei	— 0.0000
Polnische Mark	— 0.0000
Lira	— 0.0000
Franz. Frank	— 0.0000

Kurse	Wien
Budapest	—
Berlin	—
Wien	—
Oester. Bank	—
Warschau	—
Bukarest	—
Sofia	—
Belgrad	—
Prag	—
Malland	—
Paris	—
Brüssel	—
London	—
Newyork	—
Amsterdam	—
Kopenhagen	—
Stockholm	—
Christiana	—
Madrid	—
Zürich	—

Zürich, 13. Dezem
neit — 0.0000, Berlin — 0
Bukarest 2.95, Sofia 3.8
24.95, Paris 30.50, Br
574.—, Amsterdam 219.12
Christiana 86.12%, Madrid

Budapester Schlach
richt von Leopold Fischl
36 Stück. Preisnotierung
400, IIIa 3200—3600;
IIIa 3000—3400; Eite
Stüffel 3000—3500; Kälb
Schafe 3600—3700; Weir
gramm Lebendgewicht. 3
Budapester Schlach
non Leopold Fischl u.
Stück. Preisnotierungen
IIa 9200—9600, leichte
Schweine Ia 10.200—10
9400; Schweinefleisch 9
7800; Zwicker 6400—700

Ungarische Sachverständ
Beratungsdirektor
Deut der Globus Bank
Beratung

PA

gyógy
csecse
gy

2253

gyo
az elcsigáz

Panacea Gy

Jungstrom 1/2 Watt

Vereinigte Glühlampen- und Elektrizitäts-A.-G. Ujpest

Wien, 13. Dezember. (Effektenbörse.) Infolge des fortwährenden Poststreiks eröffnete die Börse sehr...

Ausländische Kurse der Devisenzentrale.

Table with exchange rates for various currencies including Oester. Kronen, Belgische Frank., Schweizer Frank., Englische Pfund., etc.

Devisenkurse.

Table with exchange rates for various cities including Budapest, Berlin, Wien, Oester. Bankn., Warschau, etc.

Zürich, 13. Dezember. (Abendverkehr.) Devisen. Budapest - 0.0202 1/2, Berlin - 0.00187 1/2, Wien - 0.0080 1/2, etc.

Subepistler Schlachtviehmarkt vom 13. Dezember. Bericht von Leopold Fischl u. Komp. Auftrieb 913, unverkauft 38 Stück.

Subepistler Schweinefleischmarkt vom 13. Dezember. Bericht von Leopold Fischl u. Komp. Auftrieb 510, unverkauft 16 Stück.

Eigentümer: Ungarische Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy.



PANACEA calciumos gyogytáp kakaó csecsemőknek, gyermekeknek, felnőtteknek. Előnyei: nagy tápérték, gyors súlygyarapodás, az elcsigázott szervezet felrisszítése.

Allerlei.

(Die neueste Pariser Würde.) Nach den Königinnen der Mi-Carême, den Grisetten-Blumen des Quartiers Saint, den Wäsen der Künstlerkolonien von Montmartre...

(Dramaturgie der Eltern.) Erst spät hat sich Banreuth zum „Fliegenden Holländer“ entschlossen. Er wurde, wie man sich erinnert, in einer dramaturgischen Bearbeitung Cosima Wagners aufgeführt...

Das Gelöbnis der Braut.

- Roman von Lola Stein.

Aber auch damals erzählte Rottraut nicht völlig, mit welcher Würde beschwert sie nun durch ihr junges Leben schreiten sollte. Sowieb echter Schmerz war in ihr über des Verlobten Tod, soviel tiefe Trauer, an sich selbst und ihre Zukunft dachte sie kaum.

Und als Lothar ihr bei jener großen Unterredung gesagt, daß Liebe, die von innen heraus als heiligste Notwendigkeit Entschagung fordert, nachdem der Geliebte gestorben, den Menschen zerbricht, daß sie ihn dem teuren Toten mit unerbitlicher Notwendigkeit folgen läßt...

reuth-Maler Professor Brückner in Coburg. Das Theater hatte für den Abend den „Fliegenden Holländer“ angezeigt. Sofort eilte Siegfried zum Intendanten Goldhoff...

(Szenen des Lebens.) Viktor Auburtin schreibt im Verl. Tabl.: Hermine hat aus der Stadt zwei neue Porzellanfaßchen mitgebracht. Diese Faßchen haben eine ganz merkwürdige Form, sie sind niedrig, mit breit ausladendem Rand...

(Gegenfettig.) „Nein, über mein Schuhzeug kann ich nicht klagen; diese Stiefel zum Beispiel trage ich schon fast zwei Jahre und habe noch keinen Helfer für Reparatur bezahlt.“

(Friedrichs.) „Nun, mein Junge, schäm dich, zu lügen; als ich so alt war wie du, ist noch nie eine Unwahrheit über meine Lippen gekommen.“

(Discretion Ehrenfache!) Heiratskandidat (zum Vermittler): „Nun, Herr Lehmann - habe ich mich schon verlobt?“

Leben trat, als er mit warmen, beredten Worten um ihre Zuneigung, ihr Vertrauen ward und sich bemühte, sie wieder froher und leichter zu machen, da hatte sie zum ersten Male seit Klaus Raubingers Tod ihre eigene Jugend, ihre Schönheit, ihr Weibtum wieder empfunden.

Sie hatte ihn gemieden, weil sie ihn Jutta bestimmt glaubte. Bis sie aus seinem eigenen Munde vernommen, daß er Jutta nur ein Bruder war und immer sein wollte.

Bis sie aus seinen Augen dann deutlicher und unverbüllter immer sein Gefühl gelesen hatte, dieses Gefühl, das Liebe hieß und nicht Freundschaft, Begehren und Verlangen war und kein ruhiges Sichbefriedigen mit dem, was sie ihm geben konnte.

Da war denn alles in ihrem Innern zusammengebrochen, was sie nach des Verlobten Tod in sich aufgebaut und woran sie sich krampfhaft gefaßnet diese letzte, unruhvolle Zeit, seit Lothar in ihren Tagen war.

Sie erkannte, daß er sie liebte. Sie empfand ihre Liebe zu ihm, die anders war, ausfüllender, begehrender, glühender und leidenschaftlicher, als je ihre Neigung für Klaus gewesen.

Aber neben der Seligkeit, die ihr diese neue und nie zuvor gekannte Empfindung gab, erfüllte sie zugleich die tiefste Dual. Denn sie durfte nicht lieben und glücklich sein.

Nun sah sie immer den Toten vor sich und hörte sich selbst die Worte sprechen, die sie zu einer Treue über das Grab hinaus verpflichteten, zu einer ewigen Treue und einem einsamen und freudlosen Leben.

Aber - war ihr Gefühl für Lothar denn ihre zweite Liebe? War sie nicht vielmehr die erste wirkliche Weibselbstliebe, die sie erfüllte? Ach, dieses Empfinden war so ganz, ganz anders als alles das, was sie einst für den Toten gefühlt. Dort war Ruhe und Wärme in ihr gewesen, eine tiefe Verehrung und Schwärmerei für den bewundernden Mann, eine große Dankbarkeit, daß er ihr Leben so schön gestalten wollte, eine warm aufwallende Zärtlichkeit, hervorgerufen durch seine immerwährende Güte und Liebe, und später, als er erkrankte, ein tiefes Mitleid, das sie ganz beherrschte.

Er war ihr der Mittelpunkt der Welt, ach, er war ihre Welt. Ein Leben ohne ihn dünkte sie ein verlorenes, unmögliches. Und dennoch mußte es ertragen werden. Sie hatte Rottraut geglaubt, daß sie solcher Glat der Empfindung, solchen leidenschaftlichen Gefühls fähig sei. Völlig, wunderbar und erschreckend hatte die Liebe sie verwandelt, sie, die fernab von Liebe und Glück ihre freudlosen Wege wandeln mußte.

